Nr. 220 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. August 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Die Terror-Notverordnung

Todesstrafe für politischen Totschlag

Äußerste Verschärfung aller Strafen für gemeingefährliche und „politische“ Verbrechen

Ab Mittwoch in Kraft

Burgfrieden erneut vom 12. bis 31. August

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. August. Die Reichsregierung hat am Dienstag in ihrer Besprechung von 12 bis 15 Uhr die Notmaßnahmen gegen den Terror und die Unruhen im Lande zu Ende beraten. Es war geplant, die ausgearbeitete Notverordnung telephonisch dem Reichspräsidenten mitzuteilen und bereits am Dienstag abend zu veröffentlichen. In letzter Stunde ist davon Abstand genommen worden, damit die Maßnahmen gleich bei ihrem Erlaß im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden können. Die Notverordnung wird also erst von Mittwoch, den 10. August, an gelten. Ihr Inhalt ist bereits durch das halbamtliche Nachrichtenbüro veröffentlicht worden. Die Mitteilung darüber besagt:

„Bei der Bekanntgabe der Juni-Verordnung gegen politische Ausschreitungen hat der Reichspräsident für den Fall des Wiederauflebens politischer Gewalttätigkeiten neue scharfe Ausnahmevorschriften angekündigt. Die letzten Wochen haben in Deutschland bisher unerhörte Gewaltakte gebracht. Reichspräsident und Reichsregierung haben sich daher entschlossen, zur Unterdrückung des politischen Terrors von den schärfsten Mitteln Gebrauch zu machen.

Politische Gewalttaten werden durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 9. August 1932 unter schwerste Strafdrohungen gestellt, für die ernstesten Fälle wird die Todesstrafe angedroht. Das geltende Recht sieht die Todesstrafe vor für den Mörder, der mit Ueberlegung tötet und für schwere Sprengstoffverbrecher. Künftig hat auch der sein Leben verwirkt, der ohne Ueberlegung in der Leidenschaft des politischen Kampfes, aus Zorn und Haß einen tödlichen Angriff auf seinen Gegner unternimmt oder einen Polizeibeamten oder einen Angehörigen der Wehrmacht tötet. Auch der wird mit dem Tode bestraft, der durch eine Brandstiftung oder ein anderes gemeingefährliches Verbrechen den Tod eines Menschen verursacht.

Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren

trifft denjenigen, der eine schwere Körperverletzung durch Anwendung einer Schußwaffe oder bei einem tätlichen Angriff auf einen Polizeibeamten verursacht. Die gleiche Strafe trifft alle, die sich an Aufruhr oder Landfriedensbruch in erschwerter Weise beteiligen.

Mit Zuchthaus wird künftig eine Reihe von Gewalttätigkeiten bestraft, die bisher nur mit leichten Strafen bedroht waren. Alle aus politischen Beweggründen begangenen

Körperverletzungen, wenn sie von mehreren gemeinschaftlich mit einer Waffe oder einem gefährlichen Werkzeug verübt sind, stehen künftig unter Zuchthausstrafe,

ferner alle Gewalttätigkeiten, die mit Schußwaffen begangen werden und jeder tätliche Angriff auf einen Polizeibeamten, wenn er auch nur zu einer einfachen Körperverletzung geführt hat. Zuchthaus ist ferner angedroht für die leichteren Fälle des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs und im Hinblick auf Vorkommnisse der letzten Zeit für den aus politischen Beweggründen begangenen erschwerten Landfriedensbruch.

Um die neuen schweren Strafdrohungen

mit Nachdruck zur Geltung

zu bringen, hat die Reichsregierung für diejenigen Bezirke, in denen dafür ein Bedürfnis hervorgetreten ist, im Benehmen mit der zuständigen Landesregierung

Sondergerichte

errichtet. Die Sondergerichte sind Gerichte des Landes. Sie arbeiten nach einem beschleunigten Verfahren. Ihre Urteile sind keinem Rechtsmittel unterworfen und deshalb sofort mit ihrer Verkündung rechtskräftig und vollstreckbar. Neben dem durch die Verordnung des Reichspräsidenten neugeschaffenen Tatbeständen sind den Sondergerichten grundsätzlich auch alle leichteren Fälle der im politischen Kampf vorkommenden strafbaren Handlungen zugewiesen. Fälle von minderer Bedeutung sollen jedoch in der Regel dem ordentlichen Verfahren zugeleitet werden.

Nach dem Entwurf sollen die Sondergerichte eingesetzt werden für

Berlin, die Provinzen Ober- und Niederschlesien, Ostpreußen, schließlich Holstein und Brandenburg.

Es war erwogen, weitere straf verschärfende Bestimmungen gegen diejenigen zu treffen, die aus dem Hintergrund die Massen zu Gewalttätigkeiten aufreizen. Einstweilen ist jedoch von einer solchen Maßnahme mit Rücksicht darauf abgesehen worden, daß § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 bereits Gefängnis nicht unter drei Monaten für den androht, der öffentlich zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auffordert oder anreizt.

Es wird nachdrücklich dafür gesorgt werden, daß diese Strafvorschrift gegen jedermann, auch gegen die Presse, die zu einem Teil in letzter Zeit in unverantwortlicher Weise gehetzt hat, unnachsichtlich zur Anwendung gebracht wird. In der Bevölkerung sind auch neuerdings von verschiedener Seite Hoffnungen auf eine umfassende Amnestie erweckt worden. Die Reichsregierung erklärt, daß eine

Amnestierung politischer Straftaten in schroffstem Gegensatz zu ihrer mit den neuen Verordnungen verfolgten Absicht

stehen würde, politische Gewalttaten unnachsichtlich mit den schärfsten Maßnahmen zu bekämpfen. Sie wird diesen Standpunkt jedem etwa auftauchenden Wunsch nach einer Amnestie mit Nachdruck entgegensetzen.“

Der sogenannte

Burgfrieden

ist durch die folgende Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 9. August 1932 erneut eingesetzt worden.

„Die Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 29. Juli 1932 gelten auch für die Zeit vom 12. August 1932 bis zum Ablauf des 31. August 1932.“

Der politische Burgfrieden lief an sich am 10. August ab. Der darauf folgende Verfassungstag ist von dem Burgfrieden ausgenommen, sodaß dieser also wieder am 12. beginnt.

Gespannte Lage in der Regierungsbildung

Hitler verlangt das Kanzleramt

In der Unterredung mit Schleicher und in der Presse

„Präsidialkabinett unter nationalsozialistischer Führung“ / Verstärkter Polizeischutz für das Regierungsviertel

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. August. Montag abend wurde die Reichshauptstadt durch eine erhöhte Bereitschaft der Schutzpolizei im Regierungsviertel überrascht. Die Posten hatten Karabiner erhalten, und starke Patrouillen durchzogen die Straßen. Die Maßnahmen wurden Dienstag früh wieder zurückgezogen, bildeten aber den ganzen Tag über noch den Gegenstand eifriger Erörterungen. Sie wurden in Zusammenhang mit Gerüchten gebracht, wonach die SA. und SS. aus Berlin abgezogen, in der Umgegend auswärtige Abteilungen konzentriert worden sein und Demonstrationen größeren Stils, etwa der „Marsch auf Berlin“, für den Verfassungstag geplant sein sollte. An zuständiger Stelle werden die aufgeregten Gerüchte mit allem Nachdruck als völlig unbegründet bezeichnet. Auch in anderen gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht an Unbesonnenheiten, die sicher ernste Folgen, vor allem für die Demonstranten, haben würden.

Allerdings hat sich die Lage in den letzten 24 Stunden außerordentlich verschärft. Konnte man gestern noch dem Ausgang der Verhandlungen der Reichsregierung mit den Nationalsozialisten über deren Beteiligung an der Präsidialregierung mit einiger Zuversicht entgegensehen, so erscheinen jetzt die Aussichten recht trübe. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz unterstreicht heute die gestrigen Ausführungen des „Angriff“ sehr stark und **fordert mit allem Nachdruck den Reichspräsidenten auf, Hitler an die Spitze der Regierung zu berufen, die darum ihren Charakter als Präsidialkabinett nicht ändern und auch nicht nur aus Nationalsozialisten zu bestehen brauche.** Andernfalls kündigte die Korrespondenz **Abbruch der Verhandlungen und schärfste Opposition** an. Diese Stellungnahme entspricht auch dem erst jetzt bekannt gewordenen **Verlauf einer Unterredung, die Reichswehrminister von Schleicher Ende voriger Woche mit Hitler gehabt habe.** Darin hat

Hitler selbst das Kanzleramt gefordert,

obwohl er vor dem Sturz der Brüning-Regierung den Kanzlerposten noch nicht erstrebt hatte, sondern nur den Eintritt einiger Persönlichkeiten seiner Partei in eine Präsidialregierung. Die Lage ist überaus gespannt und läßt, da **der Reichspräsident offensichtlich nicht gewillt ist, dem nationalsozialistischen Begehren zu entsprechen, ein Scheitern der Verhandlungen befürchten.**

Der „Angriff“ hat sich energisch dagegen verwahrt, daß er nur das „Sprachrohr einer angeblichen oppositionellen Strömung“ innerhalb der NSDAP. sei. **Gerade in so entscheidenden Fragen wie der Regierungsbildung würde kein nationalsozialistisches Organ die Disziplinlosigkeit begehen, in der Oeffentlichkeit eine andere Meinung zu äußern als die des Führers.** In der gegenwärtigen Lage gabe es in der nationalsozialistischen Bewegung über den einzuschlagenden Kurs überhaupt **nur eine Meinung und das sei die Adolf Hitlers.**

In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß man zunächst abwarten muß, wie weit dieser Standpunkt zur Regierungsbildung in den Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler von Papen und der nationalsozialistischen Führung zum Ausdruck kommen wird, die die zweite Hälfte dieser Woche ausfüllen dürften. Früher ist mit einer Klärung kaum zu rechnen. Nach Auffassung gut unterrichteter Kreise besteht sogar die Möglichkeit, daß die Verhandlungen zunächst wieder vertagt werden, bis sich die innerpolitische Lage auf Grund der Maßnahmen des Reichskabinetts wieder stärker beruhigt hat.

Papen spricht zum Saargebiet

Rundfunkinterview mit dem Reichskanzler / Heim ins Reich!

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 9. August. Das heutige Abendprogramm des Südwestfunks brachte ein Hörbild, in dem die **Grenzlandnöte des Saarlandes veranschaulicht wurden. Vor Beginn der** Uebertragung wurde eine **Unterredung des Reichskanzlers mit dem Sprecher des Südwestfunks gesandt.**

Reichskanzler von Papen betonte, daß er die Saar seit etwa 30 Jahren kenne. Zwischen den Bewohnern seiner ursprünglichen Heimat in Westfalen und der Bevölkerung des Saargebiets gebe es große Unterschiede. Eines jedoch haben das Saarland und Westfalen zweifellos gemein: **das zähe Festhalten an alter deutscher Sitte und Kultur.** „Ich kann sagen, daß ich sie gut kenne", erklärte der Reichskanzler, **„sie sind deutsch bis auf die Knochen".**

Die nächste Frage des Sprechers galt der Zuversicht, mit der das **Saarland den Wiederanschluß an das Deutsche Reich erwartet.**

Dazu erklärte der Reichskanzler: „Aus dem Saargebiet zurückgekehrt, habe ich das Gefühl noch viel stärker als sonst mit heimgebracht, daß **eine Lösung der Saarfrage, und zwar eine baldige Lösung der Saarfrage, ein unbedingtes Erfordernis ist,** ein Erfordernis sowohl für die Saar selbst und das deutsche Vaterland, aber **auch für die endgültige Besserung der Beziehungen zwischen den beiden großen Ländern Deutschland und Frankreich.** Es scheint mir unmöglich, etwa eine Zwischenlösung ins Auge zu fassen, wie sie manchmal von einigen Stellen vorgeschlagen worden ist, etwa in der Art, dem Saargebiet eine Autonomie zu geben. **Das Saargebiet kann seiner ganzen wirtschaftlichen Struktur nach niemals als autonomes Land lebensfähig sein. Lebensfähig kann es nur im größeren Rahmen seiner alten deutschen Heimat sein.**

Ueber eins darf man im Saarland sich keinem **Zweifel hingeben.** Wenn ab und zu die Frage an mich gerichtet worden ist, ob man das Saarland im Deutschen Reich auch nicht etwa vergessen habe, kann ich nur antworten: im Gegenteil, nicht nur nicht vergessen, sondern

es ist unserem Herzen, wie alle deutschen Grenzlande, unendlich nah.

Und ich darf in dieser Beziehung nur darauf verweisen, was das Deutsche Reich alles für das Saargebiet in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht nach Maßgabe seiner Kräfte getan hat."

Auf eine Frage nach den zukünftigen Aufgaben und dem Schicksal des Saarlandes erwiderte der Reichskanzler:

„Ich bin vollkommen Ihrer Auffassung, daß die gesamte Bevölkerung des Saargebietes keinen anderen Wunsch hat, als, wenn es dem Deutschen Reiche wieder einverleibt ist, **ein Stück kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zum großen Nachbarvolk zu bilden.** Aber selbstverständlich muß **der gegenwärtige Zwiespalt möglichst bald beendet werden.** Allein das eine will ich meinen lieben Landsleuten sagen: bis wir zu dieser politischen Endlösung kommen, wollen wir alle den großen Heimatgedanken pflegen."

Der Reichskanzler forderte dann noch besonders die deutsche Jugend auf, **die Grenzmark zu besuchen, in deren Wäldern und Flüssen, Bergen und Tälern das Lied von der gemeinsamen großen deutschen Heimat rauscht.**

Damit war die Unterredung beendet, und es begannen die volkstümlichen Szenen, in denen **die Sehnsucht des Saarlandes nach der Wiedervereinigung** mit dem Reich packenden und lebendigen Ausdruck fand.

Neun Tage Interim

Von

Dr. Joachim Strauß

Neun Tage lang hat die Regierung des Deutschen Reiches die Zügel der Staatsführung auf dem Boden schleifen lassen. Unter dem Zeichen des gesetzlich verordneten Burgfriedens haben diese neun Tage schon nicht mehr schleichenden Bürgerkrieges unerhörte Opfer an Menschenleben gefordert. Im Gegensatz zu ihrer sonstigen Energie hat die Reichsregierung gezögert, überlegt, verhandelt, ohne zu dem dringend notwendigen und von allen Seiten geforderten und erwarteten Durchgreifen zu kommen. Da man nicht annehmen kann, daß diese Entschlußlosigkeit auf einen Wunsch zurückzuführen ist, Verhandlungen über die Regierungsbildung nicht zu stören, wird man sie auf das Fehlen der entscheidenden Männer im Kabinettsrat zurückführen müssen. Seitdem Reichskanzler von Papen und Reichswehrminister von Schleicher vom Urlaub, bezw. von der Dienstreise zurückgekehrt sind, sind die Dinge sofort wieder in Fluß gekommen, und die angekündigte und so dringend notwendige Verordnung zur brutalen Unterdrückung des Straßenterrors ist ausgearbeitet worden. Der gute Eindruck, den diese Beschleunigung des Regierungs-Zugreifens macht, wäre allerdings noch erheblich verstärkt worden, wenn die Verordnung auch noch am Dienstag, dem Tage ihrer Ausarbeitung, in Kraft gesetzt worden wäre, wozu ja neuerdings schon die Bekanntgabe im Rundfunk und in der Presse genügt, sodaß die nachträgliche Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt am folgenden Tage noch rechtzeitig hätte geschehen können, ohne die Wirksamkeit der Maßnahmen zu beeinträchtigen. Jedenfalls zeigt sich jetzt aber wieder der entschlossene Wille, jede ungesetzliche politische Tätigkeit mit sämtlichen Machtmitteln des Staates zu unterdrücken, und es kann kein Zweifel sein, daß diese entschiedene und energische Regierungsführung dazu genügt, auch die ausführenden Organe des Staates mit neuer Energie zu laden und Versuchen der Gewaltergreifung einen unüberwindbaren Widerstand entgegenzusetzen.

„Die Stunde ist damit vorüber, in der der Machtergreifung durch die NSDAP. mit Hilfe ihrer Organisationen ohne den Umweg des Parlaments und der parlamentarischen Regierungsbildung Hindernisse kaum im Wege standen." In diesen Tagen hat die Leitung der Partei im Gegensatz zu den verzweifelten und führungslos-sinnlosen Ausbrüchen der politischen Attentäter ebenso abgewartet und gezögert wie die Reichsregierung selbst, und sie hat dadurch das Gesetz des Handelns wiederum an die Kräfte übergehen lassen, die am stärksten sich gruppieren um die Namen von Hindenburg, von Papen, von Schleicher, sodaß es jetzt auf den Erfolg der gemeinsamen Verhandlungen ankommt, ob Hitler tatsächlich das gewünschte Kanzleramt für sich und die wichtigsten politischen Ministerien für seine nächsten Parteiangehörigen bekommen wird. Die Absicht, die Nationalsozialistische Partei an der Regierung maßgebend und verantwortlich zu beteiligen, steht fest, ob aber die jetzt erst klar gewordenen äußersten Forderungen dieser Partei erfüllt werden oder eine andere Einigung zustande kommt, erscheint überaus zweifelhaft. Die Kampfansage der nationalsozialistischen Presse gegenüber der Regierung für den Fall des Nichtgelingens einer solchen Einigung aber kommt zu spät. Ob an den Gerüchten von einem Marsch auf Berlin etwas Wahres ist oder nicht, der Zeitpunkt dafür ist verstrichen, und so erfreulich der Aufruf zur unbedingten und absoluten Disziplin an die ostpreußische SA. ist, so vermag er nichts daran zu ändern, daß in den schwierigsten und entscheidenden Tagen diese Disziplin außerordentlich gelockert erschien, daß die geballte Kraft ohne große Aufgabe nicht zusammengehalten werden konnte und sich in schreckenerregende Verbrechen entlud, in Vorkommnisse, die dem großen Ziel der Bewegung damals nichts nützten und in Zukunft im Wege stehen werden.

Disziplin!

Aufruf der NSDAP. in Königsberg

(Telegraphische Meldung)

Königsberg (Preußen), 9. August. Der Gauleiter der NSDAP. Erich Koch veröffentlicht folgenden Aufruf:

Parteigenossen! SS.- und SA.-Männer! Die Zeit nach dem 31. Juli, der unseren großen Wahlsieg brachte, war **schwerer für Euch und für uns als all die Jahre vorher. Denn in diesen Tagen entscheidet sich unser Kampf um die Macht.** In diesen Tagen heißt es daher, **unter allen Umständen die Nerven zu behalten.**

Parteigenossen! Die Disziplin der SS. und SA. und jedes einzelnen von Euch war all die Jahre bewundernswert. Sie gerade war es, die uns im ganzen Reich in so überwiegendem Maße das Vertrauen des Volkes aller Schichten zuführte. Es gilt deshalb, **sie auch weiterhin unter allen Umständen zu bewahren, mögen die Anforderungen, die an sie gestellt werden, noch so schwer sein.**

Ich erwarte deshalb von Euch **absolute Disziplin und absolut legales Verhalten.** Ich erwarte von Euch, daß Ihr den Behörden, vor **allem der Polizei, keinerlei Schwierigkeiten macht, wenn sie ihres Amtes walten.** Das ist im Hinblick auf das Vergangene in vielen Fällen nicht immer leicht. Ich weiß es. **Aber es muß sein. Das große Ziel fordert auch dieses Opfer von Euch."**

Dem Berichte des Regierungspräsidenten von Königsberg zufolge ist jetzt die Untersuchung sämtlicher Ausschreitungen an die Staatsanwaltschaft übergegangen. Von den zuständigen Stellen in Ostpreußen sind umfangreiche Maßnahmen getroffen, um **für die Zukunft ähnliche Ausschreitungen nach Möglichkeit zu vermeiden.** Vor allem ist man bemüht, **so weit wie möglich die in unrechtmäßigem Besitz befindlichen Waffen zu erfassen.** Zu diesem Zweck ist zunächst eine eingehende **Nachprüfung sämtlicher ausgestellten Waffenscheine** in die Wege geleitet. In allen Fällen, in denen kein nachgewiesenes Bedürfnis für den Besitz einer Waffe vorliegt, werden die bisherigen Waffenscheine eingezogen werden. **Außerdem ist in den verdächtigen Vierteln eine intensive Waffensuche im Gang.**

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen Ostpreußens richten an alle ordnungsliebenden und friedliebenden ostpreußischen Volksgenossen einen dringenden Appell, in dem es u. a. heißt: „Seit der Reichstagswahl am 31. 7. 1932 wird die ohnehin schon in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis befindliche Provinz Ostpreußen beherrscht von dem Terror aufgehetzter Menschen. Aufgabe und Pflicht aller ostpreußischen Volksgenossen ist es, diesem Zustande ein Ende zu bereiten."

*

In der Nacht zum Sonntag wurden von unbekannten Personen auf den Siedler Nehring und den Gutsbesitzer Zitzlaff in Paustern bei Landsberg, Ostpreußen, **Revolveranschläge verübt, die jedoch mißlangen. Beide sind führende Mitglieder der Landsberger Ortsgruppe der NSDAP.** Bei Nehring begehrten die Unbekannten Einlaß. Als dieser in der Tür erschien, fielen Schüsse, die in den Türpfosten gingen. Bei Zitzlaff wurden **Schüsse in die Fenster abgegeben und andere Fenster zerschlagen. Auch wurde die Telephonleitung durchschnitten.** Verletzt wurde auch hier niemand.

In Marienburg wurde auf die Wohnung eines Bäckers ein Bombenattentat verübt. Der 6½jährige Sohn des Bäckers wurde **durch Sprengstücke am Kopf schwer verletzt. Der Bäcker gehört keiner Partei an und betätigt sich auch nicht politisch.**

In Ortelsburg wurde die Wohnung eines früheren kommunistischen Stadtverordneten, der inzwischen zur SPD. übergetreten ist, beschossen. **Getroffen wurde niemand.** Am vergangenen Donnerstag hatte der Betroffene **auf einer Postkarte die Mitteilung erhalten, daß ihn innerhalb 14 Tagen der Tod ereilen würde.**

Der Bürgermeister der Stadt Lyck hat aus Bürgern der Stadt eine **Hilfspolizei zur Unterstützung der Polizeiorgane aufgestellt,** die während der Nacht Polizeidienst versieht.

Bombenanschlag in Stettin

(Telegraphische Meldung)

Stettin, 9. August. Aus einem fahrenden Auto wurde kurz von 3 Uhr auf das **Verlagshaus des sozialdemokratischen „Volksboten" eine Dynamitbombe geschleudert,** durch die die großen **Schaufensterscheiben, die Eingangstür und zahlreiche Einrichtungsgegenstände der Geschäftsstelle** sowie zahlreiche Schaufensterscheiben in den umliegenden Häusern zerstört wurden. **Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.** Ueber die Täter läßt sich zur Zeit noch nichts Genaues sagen, da die Polizei noch mit der Aufklärung des Falles beschäftigt ist.

99000 Arbeitslose weniger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1932 betrug Ende Juli die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5 393 000, in der Arbeitslosenversicherung wurden rund 757 000, in der Krisenfürsorge 1 345 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden rund 2 111 000 Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug am gleichen Stichtag rund 2 224 000. Sie ist also seit Anfang Juli um rund 60 000 gestiegen. Doch ist zu berücksichtigen, daß die neuen Bestimmungen der Wohlfahrtshilfeverordnung, die eine Einschränkung dieses Personenkreises bringen, in der gleichen Zeit noch keine Anwendung gefunden hat. **Seit Mitte Juli hat die Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern um rund 99 000 abgenommen.** Dieser Rückgang der Erwerbslosenziffern kann nicht allein aus diesen arbeitsmarktlichen Gründen erklärt werden. Ein Teil des zahlenmäßigen Rückganges dürfte vielmehr auf die Einführung der Bedürftigkeitsprüfung zurückzuführen sein.

Weil er nicht französisch verstand

Von französischen Saar-Zollwächtern mißhandelt

Leben Besatzungsschrecken wieder auf?

(Telegraphische Meldung)

Merzig (Saargebiet), 9. August. Der Redakteur Anton Weller von der **„Merziger Volkszeitung"** wurde in der Nacht zum Dienstag an der Zollstelle Bochem **von französischen Zollbeamten derartig schwer mißhandelt, daß seine sofortige Ueberführung in das Kreiskrankenhaus notwendig wurde.**

Weller kam mit seinem Kraftwagen von einer Dienstfahrt aus der Richtung Loesheim. An der Zollstelle **hielt er ordnungsmäßig an.** Die anwesenden beiden Zollbeamten unterzogen darauf den Wagen einer sehr genauen Kontrolle. Nach Beendigung der Revision entstand eine kleine **Meinungsverschiedenheit, wahrscheinlich deshalb, weil einer der beiden Zollbeamten in französischer Sprache eine Frage an Weller richtete, die Weller nicht verstand und deshalb auch nicht beantworten konnte.** Der Zollbeamte geriet deswegen so in Wut, daß er

Weller vom Wagen riß und in das Zollhäuschen schleppte, wo er ihn mit Faustschlägen und Fußtritten so schwer mißhandelte, daß Weller besinnungslos wurde.

Der herbeigerufene Arzt ordnete sofort die Ueberführung in das Krankenhaus an, wo Weller schwer verletzt darnieder liegt. Die Landjägerei nahm den Tatbestand auf und erstattete **Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Zollbeamte konnte noch nicht verhaftet werden, da er der Militärgerichtsbarkeit unterliegt.**

200000 im Freiwilligen Arbeitsdienst

Noch vor Eintritt des Winters / Zur Zeit 95000

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. August. Ueber die Zahl der gegenwärtig im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten Arbeitsdienstwilligen erfahren wir vom Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst, daß zu den Anfang Juli im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigten 70 000 **Personen** Anfang August noch 25 000 hinzugekommen sind. Es besteht die Absicht, **noch vor Eintritt des Winters die Zahl der Arbeitsdienstwilligen bis auf 200 000 zu erhöhen.** Um diese Absicht zu verwirklichen, ist eine **planmäßige Erfassung aller in Frage kommenden Arbeitsmöglichkeiten notwendig.** Der Reichskommissar wird die bereits mehrfach angekündigten Durchführungsbestimmungen über die Einzelheiten des freiwilligen Arbeitsdienstes, insbesondere über die Führerauswahl und Führerausbildung am Mittwoch veröffentlichen.

Verschärfung der Festungshaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. August. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen des Reiches gegen den politischen Terror ist eine schon seit längerer Zeit vorbereitete, auf dem Gebiete des Strafvollzugs liegende Reformarbeit zum Abschluß gebracht worden. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Vereinbarung der Landesregierungen über den Vollzug der Festungshaft, die im Frühjahr dieses Jahres zustande gekommen ist, nachdem ihre Entwürfe zunächst im Januar d. J. mit den Strafvollzugsreferenten der Länder und dann im März im Rechtspflegeausschuß des Reichsrats durchberaten worden waren. **Die neuen Grundsätze tragen der erhöhten Bedeutung Rechnung, die die Festungshaft als Strafe für die leichteren Fälle des Hochverrats in den Nachkriegsjahren gewonnen hat; sie gestalten den**

Vollzug der Festungshaft strenger

als er bisher war. Das von den Ländern anerkannte Bedürfnis dazu ergab sich aus schweren Mißständen, die eine Folge der weitgehenden Freiheiten der bisherigen Vollzugsmethode waren.

Künftig soll es keinen unbeaufsichtigten Stadtausgang mehr geben, und die bisher sehr ausgedehnte **Bewegungsfreiheit der Gefangenen innerhalb der Anstalt wird in den neuen Vorschriften dadurch beschränkt, daß eine tägliche sechsstündige Beschäftigungszeit und der Verschluß der Hafträume während dieser Zeit eingeführt werden. Während der übrigen Tageszeit soll ein Haftraum nur verschlossen werden, wenn es die Ordnung oder Sicherheit erfordert.**

Die neuen Grundsätze werden die Landesregierungen gemäß der Vereinbarung innerhalb von 3 Monaten seit der Bekanntmachung zur Durchführung bringen.

Streiklage in Belgien

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 9. August. Im Kampine-Revier wird wieder normal gearbeitet. In Waterscheid, wo ein Teilstreik ausgebrochen ist, haben 200 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Im Lütticher Revier haben 3223 Arbeiter, an der unteren Sambre 450 und im Borinage 149 die Arbeit wieder aufgenommen. In Charleroi hat die Zahl der Streikenden um etwa 1000 zugenommen, ebenso im Zentrum. In den übrigen Industrien ist die Lage unverändert.

Erfurt, 9. August. Die Polizei von Zella-Mehlis ist einer versuchten Waffenschiebung auf die Spur gekommen. Sie hat fünf Personen festgenommen, die aus Kassel zu dem Zwecke nach Zella-Mehlis gekommen waren, um dort Waffen anzukaufen. Die Verhafteten gehören linksradikalen Kreisen an. Außer ihnen sind noch in Zella-Mehlis selbst zwei Leute verhaftet worden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue politische Anschläge im Industriegebiet

Gleiwitz, 9. August.

Die Polizeipressestelle teilt mit:

Am Dienstag um 1,30 Uhr wurde in Schönwald auf die Wohnung des Landwirtes August Cimander, der Vorsitzender der Zentrumspartei und Kreistagsabgeordneter ist, sechs Karabiner- und Pistolenschüsse abgegeben. Etwa 25 Meter vom Haus entfernt wurden zwei Karabiner-Patronen-Hülsen, eine noch nicht abgefeuerte Patrone 98, drei Patronen-Hülsen 7,63 und eine 0,8-Patrone gefunden. Verletzt wurde niemand. Die Kugeln trafen die Haustür und die Hausmauer. Die Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet.

Gegen 2,15 Uhr wurde in **Hindenburg** ein Sprengkörper in das Schaufenster des Mischwarengeschäftes von Herzka geworfen.

Die Auslagen des Schaufensters gerieten in Brand.

Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütete die Feuerwehr. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Am Tatort wurden kleine Eisenblechsplitter sichergestellt, die offenbar von einem aus einer Büchse gefertigten Sprengkörper oder von einer Handgranate stammen.

Gegen 3 Uhr wurde auf dem Blumenbrett des Fensters des Büros der Internationalen Arbeitshilfe ein Sprengkörper zur Entzündung gebracht. **Acht Fensterscheiben wurden zertrümmert.** Ein Fensterladen, der auch zerstört wurde, verhinderte Sprengwirkungen im Zimmer. Der Sprengkörper war aus einer größeren gußeisernen Staufferfettbüchse hergestellt und mit einer Zündschnur zur Entzündung gebracht worden.

Am Montag gegen 22 Uhr wurde im Garten von Gürtler in **Schomberg** ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Der Schaden ist gering. Zwei Männer, die beim Eintreffen einer Streife vom Tatort weglaufen wollten, wurden, als der Tat dringend verdächtig, festgenommen: sie gehören der KPD. an. **Der bereits verstorbene Gürtler gehörte der DNVP. an.** Das Grundstück gehört jetzt seinen Erben. Die Nachbargrundstücke bewohnen Mitglieder der NSDAP. Wem der Anschlag in diesem Falle galt, ist nicht recht ersichtlich.

Weiter berichtet der Polizeibericht von einem **Anschlag mit einer Eierhandgranate** gegen die Wohnung des der SPD. angehörenden Kaufmanns Artur Gotthelf, **Gleiwitz**, wobei drei Fensterscheiben zertrümmert, die Hauswand beschädigt und die Telephonleitung zerstört wurden.

In **Beuthen** wurde der Zeitungsträger einer nationalsozialistischen Zeitung **von acht Leuten überfallen.** Es wurden ihm acht Exemplare der Zeitung entrissen. Von den Tätern, die flüchteten, wurde einer erkannt.

Bei einer Durchsuchung nach Waffen in **Karf** wurden 2 Sprengkörper, 6 Totschläger, 1 Ochsenziemer, 2 Scheintotpistolen, 1 Tesching mit nachgebohrtem Lauf und 3 0,8-Patronen gefunden.

Bombenanschlag auf ein nationalsozialistisches Verkehrslokal

Hirschberg, 9. August.

In der vergangenn Nacht wurde gegen das städtische Kunst- und Vereinshaus, ein nationalsozialistisches Verkehrslokal, ein Bombenanschlag verübt. An einer Seite des Hauses explodierte eine Bombe und richtete große Verwüstungen an. Viele Fensterscheiben des Lokals wurden zertrümmert und das Haus stark beschädigt; Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Täter konnten nicht ermittelt werden.

SA.-Mann schwer verletzt

Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Eiserner Front

Leobschütz, 9. August

Im Laufe der Nacht vom Sonntag zum Montag kam es im sozialdemokratischen Volkshause zwischen Angehörigen der Hitlerbewegung und Eisernen Front zu einem bedauerlichen Zusammenstoß. Es entstand eine wüste Schlägerei, bei der einige SA.-Leute schwere Verletzungen durch Messerstiche erlitten. Das Befinden eines Schwerverletzten ist äußerst bedenklich. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Handgranatenanschlag auf einen Gemeindevorsteher

Ratibor, 9. August.

In der Nacht zum Dienstag wurde auf das Haus des Gemeindevorstehers von Markowitz, des bekannten Führers der polnischen Minderheit, Arkadius Boczek, ein Handgranatenanschlag verübt. Gegen 1.25 Uhr wurde eine Handgranate — nach der Detonation zu urteilen eine Stielhandgranate — von der Hofseite her gegen das Haus geworfen. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert und drei Meter vom Haus entfernt ein tiefes Loch aufgewühlt: weiterer Schaden ist nicht entstanden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Boczek selbst befand sich zur Zeit des Anschlages nicht in seiner Wohnung.

Totschlagsversuch an der Tochter

Neustadt, 9. August.

Der Steinsetzer Kuttke brachte seiner 16jährigen Tochter in der Nacht zum Montag mit einer Axt eine Kopfverletzung bei und flüchtete dann. Dem Vernehmen nach soll die Tat geschehen sein, nachdem Kuttke seiner Tochter wegen deren Heiratsabsichten Vorhaltungen gemacht hatte. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Pferd im Brunnen ertrunken

Falkenberg, 9. August.

In der Faulhaberschen Fleischerei in Lamsdorf machte sich ein Pferd in Abwesenheit der Hausbewohner im Stalle los und gelangte in den Hof Von hier aus trabte das Tier durch die offene Tür des Eiskellers in den Kühlraum, in dem sich ein Brunnen befindet. Das Pferd brach hier auf dem Bohlenbelag des Brunnens ein und fiel kopfüber in den Brunnen, wo es ertrank. Als der heimkehrende Besitzer das Pferd suchte, mußte er es zu seinem Schrecken tot im Brunnen finden. Es bedurfte mehrstündiger Arbeit, bis der Kadaver gehoben war.

Wertvoller Schmuck aus einem Geldschrank gestohlen

Neiße, 9. August.

Bei einem Einbruch in das Kontor der Brauerei Kohl wurden aus dem Geldschrank ein alter Goldschmuck, bestehend aus einer goldenen Halskette mit Anhänger und Brillanten gestohlen, ferner ein goldenes Armband mit kleinen Brillanten sowie eine alte goldene Herrenuhr und ein goldener Bleistifthalter sowie schließlich eine goldene Damenuhr mit langer goldener dünner Kette und noch eine anscheinend goldene Krawattennadel. Unter dem gleichfalls gestohlenen Bargeld befanden sich auch einige goldene Zwanzigmarkstücke.

Besichtigungsfahrten der Gehölzforscher

(Eigener Bericht)

Im Rokittnitzer Wald

Das Programm der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, über deren Gleiwitzer Tagung wir bereits berichtet haben, sah für Dienstag nachmittag zunächst einen Gang durch den Rokittnitzer Wald vor. Kurz nach drei Uhr trafen mehrere Omnibusse mit etwa hundert Teilnehmern vor der Kreisschänke ein. Unter Führung von Landrat Dr. Urbanek fand dann der Besichtigungsgang statt. Außer den gelben Schildern, die den Spaziergängern gleichsam botanischen Unterricht erteilen sollen, waren für die fachkundigen Mitglieder der Gesellschaft noch zahlreiche Tafeln mit lateinischen Bezeichnungen angebracht worden, die auf seltene und hervorragende Baumbestände aufmerksam machten.

Allgemein war man überrascht über die

Mannigfaltigkeit des Baumwuchses

in dieser etwa 2500 Morgen großen Forstanlage, die der Landkreis Beuthen von der Preußengrube gepachtet hat und die zu einem der **schönsten Ausflugsziele des oberschlesischen Industriegebietes** geworden ist. In seinen anregenden Erläuterungen konnte Landrat Dr. Urbanek mit Stolz auf die prächtigen Baumgruppen hinweisen, unter denen sich stämmige Roteichen, herrliche Trauerbuchen und hochgewachsene Schwarzkiefern befinden. Neben den bekannteren Laub- und Nadelbäumen gewahrt man solche Seltenheiten wie eine Mandschurische Traubenkirsche, eine Lawsonsche Scheinzypresse oder ein dekoratives Judasbaumblatt.

Eine der reizvollsten Partien dieses Parkes erschließt der Rohnert-Weg, der wie eine Allee von reich wechselnden Baumarten ist. Die Naturliebe des Obersten Tiele-Winckler hat den Oberschlesiern hier ein Forstgebiet geschaffen, das zu einem Segen für die Bevölkerung geworden ist und ein würdiges Gegenstück zum Beuthener Stadtpark darstellt.

Im Miechowitzer Schloßpark

Einen noch höheren Grad erreichte die „botanische" Bewunderung der Gäste bei der Besichtigung des Miechowitzer Schloßparkes den der Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, Graf v. Schwerin, mit Recht als ein „Paradies in dieser Umgebung" bezeichnete. Dieser Park der Preußengrube, der vor ungefähr achtzig Jahren angelegt wurde, birgt noch mehr an Kostbarkeiten für „Kenner". **Alle Hochachtung nötigt bereits die riesige Platane ab,** nicht minder bemerkenswert ist die große einblättrige Esche oder rechts von der Linde auf dem Hügel die hohe, breitstämmige Birke, einer der stärksten Bäume ihrer Art in Deutschland.

Fürwahr, man wandelt in diesem Schloßpark, über den die Turmzinnen hinausragen, wie in einem Botanischen Garten, so artenreich ist sein Baumbestand. Mit besonderem Interesse weilte die Gesellschaft noch

bei der großen Eichensammlung,

die Eichen in allen Variationen vorführt. Die Photographen unter den Teilnehmern hatten Arbeit genug, um die seltenen Bäume auf die Platte zu bannen und die reizvollen Motive dieses Parkes festzuhalten.

*

Wie Graf v. Schwerin noch mitteilte, war als „Einlage" eine Besichtigung des jungen Hindenburger Stadtparkes dem Programm hinzugefügt worden. Die Gesellschaft fuhr daher über Karf und Miechowitz nach Hindenburg und von dort aus wieder nach Gleiwitz, wo die Tagung fortgesetzt wird.

Wann darf man Teppiche klopfen?

Eine Mahnung des Polizeipräsidiums

Das Polizeipräsidium teilt uns mit: Wiederholte Beschwerden geben Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 7 und 8 der Haus- und Hofpolizeiverordnung vom 15. 11. 1930 hinzuweisen, wonach in den Städten Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg das Klopfen von Teppichen, Läufern, Decken, Matratzen und dergl. nur an folgenden Werktagen und Tagesstunden gestattet ist: **Am Montag und Freitag von 9—12 Uhr und von 16—18 Uhr und am Sonnabend von 9—12 Uhr.** An den übrigen Wochentagen und Tagesstunden sowie an den Sonn- und Feiertagen ist das Klopfen verboten und strafbar. Es ist auch nicht gestattet, Betten, Matratzen und dergl. Sachen in Vorgärten, vor Türen, aus Fenstern und auf Balkonen, die unmittelbar an der Straße liegen, zu klopfen oder zu entstauben. Das Polizeipräsidium richtet daher an die Hauswirte, die Haushaltungsvorstände und namentlich an die Hausfrauen die Bitte, die vorstehenden Vorschriften, besonders aber die Tageszeiten, in denen geklopft werden darf, genau einzuhalten. Verstöße gegen die Vorschriften müßten bestraft werden.

Die feindlichen Brüder

Kattowitz, 9. August.

Gestern nacht gerieten die Brüder Gerhard und Günther Neumann aus Ellguth mit ihrem älteren Bruder Herbert in Streit, in dessen Verlauf sie den Bruder aufs schwerste mißhandelten, sodaß er **bewußtlos zusammenbrach.** Eine zufällig vorbeikommende Polizeistreife wollte die beiden Täter festnehmen, doch stellten sie ihrer Festnahme energischen Widerstand entgegen, sodaß die Polizei erst nach Gebrauch des Gummiknüppels sie auf die Wache bringen konnte. Herbert Neumann mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine Regenfahrt nach Carlsruhe

Beuthen, 9. August

Man fährt mit dem Beuthener Autobus nahezu vier Stunden über Groß Strehlitz—Oppeln durch die oberschlesische Landschaft nach Bad Carlsruhe. Am Ende der Rückfahrt merkt man, daß nahezu acht Stunden Autobusfahrt am Tage etwas viel sind. Aber es lohnt schon, wenn ein schönes Ziel lockt und wenn die neun Stunden Zeit am Ausflugsziel gut verbracht werden können. Was das Ziel anbetrifft: Carlsruhe ist schön, nach einmütiger Feststellung der vierzig Beuthener, die hingefahren sind, um ein Stück engere Heimat dort kennenzulernen. Einen solchen waldähnlichen Park mit herrlich gelegenen größeren Wassern gibt es nicht ein zweites Mal, und die Ausstattung mit Statuen im kleineren, intimeren Teil des Parkes ist vieler Bewunderung wert. Auch der Ort macht einen netten, ruhigen Eindruck. Es ließe sich da schon, wenn auch nur einige Besuchsstunden, gut verbringen, wenn — auch nur einigermaßen annehmbares Wetter herrschte. Es darf nicht 24 Stunden am Tage regnen, wie es am letzten Sonntag war. Man widersteht dann, nachdem man einige, vielleicht alle Gaststätten besucht hat, doch nicht der Versuchung, im Regen zu spazieren, auf Erkundungsreisen zu gehen, und kommt dann mit nassen kalten Füßen, einer Erkältung und sonstigen unangenehmen Sachen nach Hause. — Vielleicht läßt es sich ein andermal — im Interesse der guten Einrichtung der städtischen Sonderfahrten — so machen, daß Fahrten bei Regenwetter und Aussicht auf eine Schlechtwetterperiode nicht stattfinden und der Fahrpreis für eine nächste Fahrt gilt.

Wetteraussichten für Mittwoch: Im Süden und Westen weiterhin heiter und am Tage warm. Im übrigen Reiche veränderlich, Bewölkung.

Wirtschaftsgesinnung unterm Rasiermesser

Es gibt Leute, die behaupten, heute könne man alles auf Kredit haben. Möbel zum Beispiel, Haushaltungsgegenstände, Anzüge, Kleider und dergleichen sind gewiß schon lange „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" zu beziehen. Es gibt auch Lebensmittelhändler, die ihren Kunden auf Kredit verkaufen, wenn sie sie kennen, und der telefonische Anruf eines bisher Unbekannten in einem Delikateßwarengeschäft wird diesen Kunden gegen Empfangsbescheinigung ebenfalls in Besitz der gewünschten Ware kommen lassen. Daß man bei seinem Zigarrenhändler mal eine Zeitlang anstehen läßt, soll auch schon vorgekommen sein; auch hier ist die Kreide kein unbekannter Begriff mehr. Wo also sollte es eine Branche geben, die sich aus dieser Reihe der Kreditgeber ausschließt?

Es gibt einen Geschäftszweig, der schon immer Gegenstand eines vielbelachten Witzes gewesen ist. Man erinnert sich: Der Lehrling läuft mitten in der Geschäftszeit weg und kommt nach einer guten halben Stunde wieder. Der Chef fragt ihn: „Wo bist Du denn gewesen?" — „Beim Friseur, Herr Chef!" — „Was, während der Geschäftszeit läßt Du Dir die Haare schneiden?" — „Aber gewiß doch, sie sind mir ja auch während der Geschäftszeit gewachsen!" —

Was das mit der Kreditgewährung zu tun hat? Nun, da kam dieser Tage ein gut gekleideter Kunde in ein Friseurgeschäft und verlangte, wie das jedermann tut, der sich unter den weißen Mantel begibt: „Haarschneiden bitte!" Er fügte aber noch, und das ist das Neue dieses Falles, mit leicht gedämpfter Stimme hinzu: „Nicht wahr, Sie schneiden mir doch die Haare auf Kredit, für vier Wochen?"

Da ging der Gehilfe zum Meister und sprach mit ihm leise und fragend, dann kam er zurück zu dem gut gekleideten Herrn und nahm ihm mit einigen höflichen und bedauernden Worten den weißen Mantel wieder ab, und der Kunde verließ in einiger Verlegenheit das Geschäft.

„Meiner Stammkundschaft", sagte der Meister dann, „gebe ich gerne einen Kredit aus Gefälligkeit, einem Fremden aber — nein!"

Es gibt Leute, die sagen nicht ohne Unrecht, daß das Kreditwesen unseren Wohlstand zerstört und die Achtung vor dem ehrlich erarbeiteten Gelde vernichtet habe. Wenn es beim Friseur keinen Kredit gibt — sollten da die Friseure nicht den Anfang mit der Begründung einer neuen Wirtschaftsgesinnung machen? **E—s.**

Jubelfeiern der Kriegervereine Ratibor und Groß Strehlitz

(Eigene Berichte)

60 Jahre Kriegerverein Ratibor

Die wochenlangen Vorbereitungen für das Jubelfest des sechzigjährigen Bestehens im Kriegerverein Ratibor waren nahezu vergeblich, denn am Sonntag hatte sich ein ausgiebiger Regen eingestellt, durch den die geplanten Veranstaltungen im Schützenhause aufgegeben und in den Saal des Deutschen Hauses verlegt wurden. Der Feier gingen Gottesdienste am Vormittag voraus. Nachmittags eröffneten Fanfarenmärsche im Saale des Deutschen Hauses das Fest. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Fabrikbesitzer Dr. jur. Doms, gab in seiner Festrede einen Ueberblick über die sechs Jahrzehnte. Unter den 136 Mitgliedern des Gründungsjahres 1872 waren auch Herzog Viktor von Ratibor und Fürst Lichnowsky. Von den Gründern ist nur noch Bürovorsteher i. R. Paul Hennig am Leben. Im Weltkrieg verlor der Verein 11 Offiziere und 14 Mann. Dr. Doms gab für den Jubelverein das Gelöbnis zur Wehrhaftigkeit ab. Er schloß mit einem dreimaligen Hurra auf den Reichspräsidenten. Nach vielen herzlichen Glückwünschen von Vereinen und Verbänden, vertreten durch namhafte Persönlichkeiten, wurde die Ernennungsurkunde zum Ehrenvorsitzenden für Kommerzienrat Rittergutsbesitzer Franz Doms verlesen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Kreisbaurat Brase, Stadtkämmerer Kassendirektor i. R. Hannich, Fleischermeister Karl Wenzlik, Küster i. R. Traugott Wieland, Bankangestellter i. R. Zymelka, Postassistent i. R. Kostka, Polizeiamtmann Kaminsky, Schneidermeister Johann Matusczik, Fleischermeister Johann Przibilla und Johann Niestroj. Bei den Klängen der Landesschützenkapelle hatte unter den Kameraden des Kreiskriegerverbandes eine ungetrübte Geselligkeit Platz gegriffen. Der Festball dauerte bis in die Morgenstunden.

Festzug in Groß Strehlitz

Am vergangenen Sonntag feierte der Kriegerverein Groß Strehlitz unter starker Teilnahme der Bevölkerung sein 60. Stiftungsfest. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Viele Vereine aus den Kreisen nahmen an dem Fest teil. Es begann am Sonnabend mit dem „Großen Zapfenstreich" auf dem Ringe: im festlich geschmückten Brauereisaale fand ein Kameradschaftsabend statt. Die Festrede hielt Apothekenbesitzer Pichulek als Vorsitzender. Er ging auf die Vereinsgeschichte ein und stellte die Ideale einer Kriegervereinigung in den Vordergrund. Das Fazit seiner Ausführungen war, daß der Kriegerverein Groß Strehlitz **in den sechs Jahrzehnten seinen Idealen mit Gut und Blut treu gedient hat.** Der Vorsitzende überreichte dann Kaufmann Grieger das Verdienstkreuz 1. Klasse und Güterdirektor Lohstötter, Restaurateur Franz Nowak und Destillateur Max Angreß das Verdienstkreuz 2. Klasse. Major von Rothkirch, der Führer des Landesschützenverbandes, schmückte den Vorsitzenden Pichulek mit einer silbernen Ehrennadel. Bürgermeister Dr. Gollasch feierte die Kameradschaft und den deutschen Wehrwillen. Am Sonntag fand nach dem Gottesdienst eine Gefallenengedenkfeier statt. Der Festzug des Nachmittags wirkte durch die überaus große Beteiligung. Am Ringe hielt Landrat Werber eine Ansprache. Er wünschte dem Kriegerverein Groß Strehlitz weiteres Blühen zum Besten des Vaterlandes. Der Vorsitzende, Apotheker Pichulek, beschloß den Festzug mit einem Hoch auf das Vaterland. Die Kapelle stimmte das Deutschlandlied an. Der Abend gehörte der Geselligkeit.

Bürgermeisterwechsel in der Gemeinde Bobrek-Karf

Am Mittwoch um 10 Uhr wird sich der von der Arbeitsgemeinschaft als Nachfolger für den mit dem 31. Dezember d. J. in den wohlverdienten Ruhestand tretenden Gemeindevorsteher, Bürgermeister Trzeciok, vorgeschlagene Leiter des Beuthener Finanzamts, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, der Gemeindevertretung in nicht öffentlicher Sitzung vorstellen und sein Programm für die evtl. Uebernahme der Amtsgeschäfte entwickeln. Am kommenden Freitag um 10,30 Uhr findet im Gemeindesitzungssaal in öffentlicher Sitzung die Wahl des neuen Gemeindevorstehers statt. Der von der Gemeinde geplante Bau eines zweiten Wohnhauses im Ortsteil Karf ist inzwischen in Angriff genommen worden. Die Gemeindevertretung wird sich mit der Aufnahme einer Hauszinssteuerhypothek für diesen Bau anschließend an die Gemeindevorsteherwahl und in nicht öffentlicher Sitzung mit Besoldungsfragen beschäftigen.

Beuthen und Kreis

* **Turner-Ehrung.** Ein verdienstvoller oberschlesischer Turner, Oberturnwart A. Horny, feierte den 50. Geburtstag. Sein Verein, der ATV. Beuthen, gab ihm einen Ehrenabend, der überaus stark besucht war. Für den Gau war Prokurist Böhme da, für die Beuthener Turngemeinde Major a. D. Groetschel. Der Vereinsvorsitzende, Dr. Spill, gratulierte Albert Horny, Prokurist Böhme überreichte ihm eine Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenoberturnwart in der Deutschen Turnerschaft und den Ehrenbrief der DT., die höchste turnerische Auszeichnung. Ehrenoberturnwart Horny wurde weiter mit Geschenken geehrt. Der Abend verlief in echter Turnergemütlichkeit.

* **Verfassungsfeier 1932.** Die Verfassungsfeier am Donnerstag um 12 Uhr im großen Schützenhaussaal beginnt mit der Egmont-Ouvertüre von Beethoven, gespielt vom Beuthener Konzertorchester. Nach dem darauf folgenden Liede „Der Du von dem Himmel bist" von Karl Maria von Weber, gesungen von den Vereinigten Männergesangvereinen Beuthen, wird Geistlicher Rat Dr. Reinelt die Festrede halten, die im Gedenken Goethes stehen wird. Die Vereinigten Männergesangvereine singen dann noch das Lied „Wo gen Himmel Eichen ragen" von Hans Heinrichs, worauf mit dem Freiheitsmarsch aus der Oper „Rienzi" von Richard Wagner die Feier beendet wird. Am Abend findet um 19,30 Uhr im Schützenhausgarten ein vaterländisches Konzert des Beuthener Konzertorchesters statt. Der Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen ist frei.

* **Kameradenverein ehemaliger Elfer.** Am Sonntag hielt der Kameradenverein ehem. Elfer im Vereinslokal seinen Monats-Appell ab. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Rogowsky, wurde das Protokoll durch den Schriftführer Michna verlesen und von der Versammlung genehmigt. Es wurde beschlossen, an der Denkmalsweihe ehemaliger 156er teilzunehmen. Kamerad Schweter erstattete den Bericht über das am 10. Juli abgehaltene Waldfest in Dombrowa. Durch den 1. Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß am 4. September ein Wander-Appell nach Karf (bei Karliner) veranstaltet wird. Vorher soll von 2—4 Uhr am Stand des Postsportvereins in Dombrowa geschossen werden.

* **Vortragsabend im Beuthener Landwehrverein.** Am Montag versammelte sich der Landwehrverein zum ersten Male nach den Ferien zu einem Vortragsabend in der „Kaiserkrone". Der Vorsitzende, Obergerichtsvollzieher Bürke, gedachte der mit dem Schulschiff „Niobe" untergegangenen deutschen Helden sowie des verstorbenen Mitgliedes Poplawski, berichtete dann über die wirtschaftliche Lage und sprach über Reiseerlebnisse in Ostpreußen. Hierauf hielt Oberinspektor Kantner einen interessanten Vortrag über die Einnahme der russischen Festung Nowo-Georgiewsk im Rahmen der Sommer-Offensive von 1915 im Osten. Im September findet ein Vortrag über den Turbinen-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds „Europa" statt. Am 21. August beteiligt sich der Verein an der Weihe des Ehrenmals des 3. Schles. Infanterie-Regiments Nr. 156. Die Frauengruppe veranstaltet am 18. August im Schützenhause ein Kinderfest.

* **Billige Gesellschaftsfahrt nach Wildgrund.** Nach dem guten Verlauf der Gesellschaftsfahrten in städtischen Autobussen wird am kommenden Sonntag wieder eine Gesellschaftsfahrt nach Wildgrund veranstaltet. Die Hinfahrt erfolgt früh 6 Uhr ab Kaiser-Franz-Joseph-Platz (Woolworth), Ankunft in Neustadt um 8.45 Uhr, in Wildgrund um 9.30 Uhr. Die Rückfahrt beginnt um 20 Uhr ab Wildgrund, um 20.45 Uhr ab Neustadt. Ankunft in Beuthen um 23.15 Uhr. Von Neustadt bezw. Wildgrund können also bequem Ausflüge nach der Schwedenschanze, Eichhäusel, Silberkoppe, Bischofskoppe, Wildgrund, Zuckmantel, Arnoldsdorf, Ziegenhals u. a. unternommen werden. Der Fahrpreis beträgt 5,50 RM. für die Hin- und Rückfahrt. Anmeldungen zur Fahrt werden im städtischen Kraftwagenhof, Bergstraße 22/26, oder durch Fernsprecher 3301 entgegengenommen.

* **Kinderfest der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Obwohl der Wettergott den Kindern nicht gerade sehr hold war, konnte dies die Stimmung keineswegs beeinträchtigen. Die flotte Marschmusik des Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins Beuthen imponierte besonders den Jungens. Aber auch die Erwachsenen kamen auf ihre Rechnung. Den Abschluß des Abends bildeten ein Kinderreigen und ein von Mitgliederdamen aufgeführter Gesangsreigen, der die einzelnen Typen der Gewerbetreibenden, wie Fleischer, Bäcker, Gärtner, Konditor usw. darstellte. In seiner Ansprache dankte der 1. Vorsitzende, Diplomhandelslehrer Walden, allen denjenigen, die zur Verschönerung des Festes in uneigennütziger Weise beigetragen haben, besonderen Dank gebühre auch der Beuthener Geschäftswelt, die auch in diesem Jahre trotz der schweren Zeit ihre Spendefreudigkeit bewiesen hat. Die Kinder wurden vom Vorsitzenden in wohlverständ-

Kunst und Wissenschaft

Ende der Deutschen Musikbühne?

Die „Deutsche Musikbühne", eine Gründung des Erbprinzen Reuß, die in einer ausgezeichneten Einstudierung mit „Figaros Hochzeit" und dem „Intermezzo" in Berlin wie vor allem im Reiche und hier wiederum in den theaterlosen Grenzgebieten, so auch in Oberschlesien, einen riesigen, fast sensationell zu nennenden Erfolg hatte, mußte nach einer Meldung des „Berliner Börsen-Courier" aufgelöst werden, weil das Kultusministerium und das Finanzministerium den zur Erhaltung dieses Instituts notwendigen Betrag von 20 000 Mark nicht mehr bewilligt haben.

Was haben, so muß man angesichts dieser Tatsache fragen, die zuständigen Stellen im Preußischen Kultusministerium, was hat die Preußische Landesbühne, was der Theaterreferent Herr Hübner, Herr Dr. Seelig getan, um die vorbildlich arbeitende Bühne zu erhalten? Gewiß, ihre Leistung war geschlossener und vielleicht auch besser als manche Aufführung hochdotierter staatlicher oder anderer Bühnen. Sie erfüllte eine Aufgabe im wahrsten Sinne des Wortes in geradezu idealer Weise: mit den geringsten Mitteln und in der besten Qualität. Das haben die wenigsten öffentlich subventionierten Bühnen vermocht. Der Beweis war erbracht, daß ein moderner Theaterleiter mit modernen Mitteln den Forderungen des gegenwärtigen kulturellen Notstandes beikommen konnte. Ist das den keineswegs so sehr modern denkenden Berliner Stellen unangenehm gewesen?

Es handelt sich bei der Frage um die Erhaltung der „Deutschen Musikbühne" um die Bereitstellung von ganzen 20 000 Mark. Das ist ein Betrag, der von zwei bis drei übermäßig hochgetriebenen staatlich subventionierten Intendantengehältern ohne Mühe einbehalten werden könnte. Man denke nur daran, daß Herr Tietjen wochenlang in Bayreuth und Salzburg arbeitet, und jedenfalls nicht umsonst arbeitet, wobei ihm sein Gehalt als Generalintendant der sämtlichen preußischen Staatstheater, die es dank seiner organisatorisch als vorbildlich hingestellten Arbeit nicht mehr gibt, zweifellos weiter gezahlt wird, wobei jedermann weiß, daß die dringendste Aufgabe, einen Intendanten für das Berliner Staatsschauspiel zu besorgen, noch immer ungelöst der Erfüllung harrt.

Wir im Grenzland erheben mit Nachdruck die Forderung, die neuen Männer im Reich und Preußen mögen die durch die Schließung der „Deutschen Musikbühne" schwer geschädigten Belange der theaterarmen Grenzprovinzen wahrnehmen und Streichungen und Einsparungen an den Stellen vornehmen, an denen keine Arbeit für das Theater geleistet wird und sie da einsetzen, wo sie kulturpolitisch wirksam werden können. Es geht hier nicht um 20 000 Mark, sondern um die Möglichkeit, mit diesen Mitteln das Deutschtum in den Grenzlanden durch hochwertige künstlerische Mittel fester mit dem Mutterlande zu verbinden. **E—s.**

Ein neues Theater in Breslau

Gründung einer nationalsozialistischen Bühne

In Breslau ist eine nationalsozialistische Besucherorganisation gegründet worden, die in betontem Gegensatz zu den beiden anderen Bünden, dem „Bühnenvolksbund" und der „Freien Volksbühne" steht und sich nicht an den Theatervorstellungen im Lobe- und Thaliatheater beteiligen will. Die „Deutsche Bühne", wie sich die neue Organisation nennt, schreibt dazu:

„Seit geraumer Zeit werden zwischen der Theaterbesucherorganisation „Deutsche Bühne" und den „Vereinigten Theatern" Verhandlungen gepflogen, die darauf abzielen, die „Deutsche Bühne" zu veranlassen, neben dem Lobetheater auch das Thaliatheater zu besuchen. Die „Deutsche Bühne" stellte sich dabei auf den Standpunkt, es sei mit ihren Anschauungen von deutscher Kunst und mit ihren nationalpolitischen Grundsätzen unvereinbar, ihren Mitgliedern Vorstellungen im Thaliatheater zu empfehlen. Herr Barnay, der Intendant der „Vereinigten Theater", blieb jedoch bei seiner Auffassung, daß die „Deutsche Bühne" Vorstellungen im Thaliatheater abnehmen müsse, andernfalls ihr auch das Lobetheater verschlossen bliebe. Dadurch scheiterten die Verhandlungen, und der Weg für die „Deutsche Bühne" ist frei geworden, ein deutsches Nationaltheater ins Leben zu rufen. Die kommende Winterspielzeit wird in Breslau das neue schlesische Nationaltheater auf dem Plan sehen. Für die Vorstellungen ist das Konzerthaus in Aussicht genommen."

*

Die Breslauer Oper in der neuen Spielzeit. Die Breslauer Oper wird die neue Spielzeit, die dritte unter der Leitung des Intendanten Dr. Hartmann, am 1. September mit einer Neuinszenierung des „Freischütz" eröffnen. Der Intendant wird das Werk, zu dem Prof. Wildermann die Bühnenbilder entwirft, selbst inszenieren. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Franz von Hoeßlin, der damit seine Breslauer Tätigkeit als musikalischer Oberleiter der Oper beginnt. Im September soll noch die Erstaufführung von d'Alberts nachgelassener Oper „Mr. Wu" erfolgen.

Hochschulnachrichten

Der Berliner Zahnchirurg Fritz Williger †. Im 67. Lebensjahr ist in Berlin der frühere Direktor des Zahnärztlichen Instituts und Ordinarius für chirurgische Zahnheilkunde an der Universität Berlin, Prof. Dr. med. Dr. med. dent. h. c. Fritz Williger, gestorben. Prof. Williger ist seit 1926 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden gewesen. Er ist, bevor er Universitätsprofessor wurde, vor allem dadurch bekannt geworden, daß er die erste Korps-Zahnstation in der Armee gründete. Er stammt aus Nieder-Cosel in Schlesien. 1907 wurde ihm die Leitung der Chirurgischen Abteilung des Berliner Zahnärztlichen Instituts übertragen und 1921 zum persönlichen und 1923 zum etatsmäßigen o. Professor ernannt.

Meistgelesene Bücher

Bekannte Tendenzen in der geistigen Einstellung der Gegenwart bestätigt schlagend eine von der Deutschen Bücherei in Leipzig zusammengestellte Liste der im vergangenen Jahr bei ihr am meisten verlangten Bücher, wobei schöne Literatur und zur Vorbereitung von Prüfungen dienende Lehr- und Handbücher nicht in Frage kamen. Erfreulich ist das Bedürfnis, sich über die Grundlagen des politischen Lebens sachlich zu unterrichten, das sich darin ausdrückt, daß am meisten, nämlich dreißigmal, Kerschensteiners „Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung" verausgabt wurde und daß sich unter den meistverlangten Büchern weiter Poetzsch-Heffters „Handkommentar der Reichsverfassung" befand. Gewürdigt muß auch werden, daß Seidemanns „Deutschunterricht" 19mal ausgegeben wurde. Das Hauptinteresse der Leser mit politischen Neigungen galt im übrigen den russischen Zuständen; 21mal wurden „Der rote Handel droht" von Knickerbocker, 19mal Hodanns „Sowjetunion", 16mal Istratis „Drei Bücher über Sowjetrußland" verliehen; mit je 16 Verleihungen stehen daneben Schachts „Ende der Reparationen" und Rosenbergs „Mythus des 20. Jahrhunderts."

Parallel mit der politischen Neigung geht die philosophisch-pädagogische, der 29 Ausleihen von Krügers „Wesen der Gefühle", 26 des „Deutschen Bildungsideals der Gegenwart" von Spranger, 18 der „Fortschritte der experimentellen Kinderpsychologie" von Volkelt, 17 von Messers „Geschichte der Pädagogik" und 16 von Litts „Kant und Herder als Deuter der geistigen Welt" entsprachen, als dritte diejenige für Sport und Leibesübungen selbst bei mehr theoretisch angelegten Naturen, von denen 27mal das „Taschenbuch der Leibesübungen" und 19mal „Natürliches Turnen" verlangt wurde; 16mal wurde auch Blühers „Wandervogel" ausgegeben. Nicht minder charakteristisch ist, daß Bücher über die Methode des Lebenskampfes wie die „Technik des wissenschaftlichen Arbeitens" von Heyde, „Mein Erfolgssystem" von Schellbach und „Sich selbst rationalisieren" von Großmann sowie daß die „Bausteine der Astrologie" zur begehrtesten Lektüre gehörten.

Reinhold Conrad Muschler 50 Jahre alt. Am Dienstag beging der Dichter Reinhold Conrad Muschler seinen 50. Geburtstag. Er ist in literarischen Kreisen zuerst durch den vor etwa zehn Jahren erschienenen Roman „Douglas Webb" bekannt geworden. Neben den epischen Werken hat Muschler eine Reihe historischer Schriften und Monographien verfaßt, unter anderem eine Richard-Strauß-Biographie.

Professor Adolf Müller, Dresden, 70 Jahre alt. Professor Adolf Müller, der bekannte Dresdener Bühnenkünstler, beging gestern den 70. Geburtstag. Er stammt aus Hamburg und erhielt seinen ersten dramatischen Unterricht von Karl August Görner, dem noch heute nicht vergessenen Spielleiter am Hamburger Thaliatheater. 1917 wurde ihm der Professor-Titel verliehen. Bereits vor mehreren Jahren zog er sich ins Privatleben zurück.

Werner Kraus verläßt die Ufa. Das Engagement von Werner Kraus bei der Ufa wird im nächsten Jahre keine Fortsetzung finden. Der Künstler wird aller Voraussicht nach zuerst in einem deutsch-französischen Gemeinschaftsfilm der Gesellschaften „Pax"-Deutschland und „Osso"-Frankreich unter Regie von Siodmak, der ebenfalls die Ufa verläßt, eine tragende Rolle spielen.

100 Jahre Schwetzingen-Festspiele im Schloßtheater. Nächstes Jahr feiert Schwetzingen die hundertjährige Erhebung zur Stadt. Dazu sollen Ausstellungen veranstaltet werden und in dem alten Schloßtheater Festspiele stattfinden. Dem oft geäußerten Wunsch nach Aufführungen wurde mit dem Hinweis auf die Baufälligkeit begegnet; jetzt wird mitgeteilt, daß kein Anlaß zu Befürchtungen vorliege. Ueber die Möglichkeit einer Renovation, die für jede Art der Verwendung vorausgesetzt wird, schweben zur Zeit Verhandlungen.

Unterhaltungsbeilage

Flatterhafte Wachtel / Von Paul Dahms

Im Weizenschlag zwischen den Bruchwiesen ging die Liebe um. Sie war das große Geheimnis der weiten, offenen Ebene. Niemand ahnt, daß auch in diesen einfachen, schmucklosen Felderbreiten das winzige und doch so höllische Feuer der Liebe brennen kann.

Fräulein Wachtel aber wußte in derlei Dingen Bescheid. Und nun gar erst der junge Wachtelhahn! Das war ein lockerer Geselle, ein Lebemann unter der geflügelten Welt im Bruch und auf der Heide.

Den ganzen Tag hatte die kleine, zierliche Wachtel Coturnix lockend nach dem flotten und flinken Galan gerufen, aber er war nicht gekommen. Nicht einmal seinen Ruf aus der Ferne konnte sie vernehmen.

Auf einmal stand ein Wachtelhahn mit zärtlichem Kopfnicken vor ihr. Es war nicht der Richtige, auf den sie wartete, aber immerhin: ein Wachtelhahn. Und, wie alle Wachtelhähne sind, machte auch dieser eine keine Ausnahme, sondern nahm, was ihm am schmalen Wege blühte. Die Wachtelnixe tat in erster Bestürzung verschämt und schüchtern und sträubte sich gegen die Annäherungsversuche des aufdringlichen Fremden, aber letzten Endes war es nicht ihre Schuld, daß der Rechte nicht kam. Die Wachteln denken in solchen Sachen großzügig und wälzen die Schuld immer auf den Hahn, von dem sie sich vernachlässigt glauben.

Der andere aber dachte in diesem Augenblick gar nicht daran, daß seiner im Weizenschlag besondere Pflichten harren. Drunten im hohen Wiesengras lockte eine Wachtelkokotte so weichlich verliebt, daß er dieser Versuchung nicht widerstehen konnte.

Ueberhaupt kann ein Wachtelhahn keiner lockenden Versuchung widerstehen. Und nun erst, wenn ihn fortgesetzt eine unbekannte Schöne mit einem Kosenamen ruft: „Bübiwi... Bübiwi..." Da tönt hell und schmetternd sein Paarungsruf zurück: „Pickgalack... Pickgalack..." Aber er war nicht allein auf weiter Flur. Sogar in nächster Nähe meldete ein zweiter Abenteurer recht eindringlich sein „Pickgalack... Pickgalack...", als wollte er sagen: „Bitte sehr, bitte gleich, schönste Wachtel..."

Einer versuchte den anderen mit Liebesbeteuerungen, die der zum trauten Stelldichein ladenden Wachtel galten, zu überschreien. Das tönte so kampfesmutig, siegesfroh und leidenschaftdurchglüht, hüben und drüben. Und aus den Gräsern vor dem Weidenstrauch klang Freude, Sehnsucht und Jauchzen: „Bübiwi. . . Bübiwi." Es brachte zwei Hähne in Liebesfieber, in Raserei. Wie ein Pfeil schoß der eine die Furche entlang und dann querfeldein, mit hängenden Flügeln. Doch gemach, plötzlich stand der andere vor ihm, stolz und erhaben, herausfordernd, geradezu zum Kampfe aufreizend. „Bübiwi. . . Bübiwi." Abwartend duckte sich die Henne zusammen.

Es waren nicht die schwächsten, die hier mit gesträubtem Gefieder, mit glühenden Augen und geöffneten Schnäbeln aufeinander losstürmten, sich blindwütig behackten, rauften und zausten. In wirbelndem Aufprall versuchte einer dem andern an die Kehle zu kommen. Die Hähne hatten den Verstand verloren. Und alles um das leidige, lockende Bübiwi. . . Bübiwi. . .

Sie kriegten beide ihren Verstand wieder. Und als der Stärkere zum Weizenschlag hinüberlief, da lockt es von neuem zärtlich und sehnsuchtsbang: „Bübiwi. . . Bübiwi. . ." Nun entsann er sich wieder, daß seiner die erwählte Nixe wartete, die er fast vergessen hätte. „Pickgalack. . . Pickgalack." Stürmisch lief er aus dem Garn der Buhlerin in die zitternden, gespreizten Flügelarme seiner geliebten Nixe.

Es ist ein heiter sorgloses Flirten und Lieben im Bruch auf weitem Feld. Einmal aber nimmt auch diese Herrlichkeit ein Ende. Und zwar dann, wenn der Hochsommer in Wald und Flur seinen schönsten Liebesreigen aufführt und das Blühen und Knospen zu Früchten ausreift. Nun muß auch die Wachtel nach lustigen Brautfahrten sich daran machen, ein häusliches Nest zu bauen. Doch selbst bei diesem Tun, das gewöhnlich in fürsorglicher Mütterlichkeit geschieht, verleugnet die Wachtel nicht ihre Flatterhaftigkeit. Ihr Nest ist so notdürftig, daß man kaum annehmen kann, daß es in höchstem Mutterglück zusammengetragen wurde. Und wenn sie ihre 8—15 dunkelbraun bekleckften gelbweißlichen Eier ausbrütet, bekümmert sich keiner der sonst so eifersüchtigen und rauflustigen Hähne um sie. Der Wachtelhahn hält es mit den Orientalen und ist noch heute der würdigste Vertreter der Polygamie.

Und weil es unter dem Wachtelvölkchen kein inniges Eheleben gibt, läßt auch die Mutter den jungen Flüggen keine sittenstrenge Erziehung angedeihen. Schon nach 14 Tagen flattern die Kleinen, die niemals einen ihrer Väter kennen gelernt haben, allein hinaus in das weite, verführerische Feld.

Sie finden sich alle erst zu kleineren und allmählich größer werdenden Scharen zusammen, wenn im Herbst ihr Zug nach dem Süden beginnt. Die weite Reise erschöpft die kleinen schlechten Flieger.

Die Ueberlebenden aber sind im Mai alle wieder da und genießen alter Sitte getreu in den Getreidefeldern im Bruche das sorglose, lockere Dasein in der Liebe. Ihr Geschlecht stirbt nicht aus. So lange es an schönen Sommertagen im Felde lockt und ruft „Pickgalack. . . Bübiwi. . . Bübiwi. . .", solange wird es auch liebestolle Hähne und flatterhafte Wachteln geben. . .

Der Sommertag / Ein Märchen von Christine von Winkler

Die Wiese lag im Morgennebel und hielt den Atem an, sie wartete auf den Sommertag. Und sieh, schon hielt fern überm Meer der goldene Wagen, und er entstieg ihm, winkte der Sonnenmutter und flog übers Meer zur Wiese. Er trug ein weißes Griechenkleid mit goldgestickten Borden, das war kurzgeschürzt wie zum Lauf, und man sah das herrliche Ebenmaß seiner Glieder. Einen Laubkranz trug er im Haar, und um ihn rauschte es von unsichtbaren frohen Winden, die hatten sanfte Flügel. War er derselbe, den die Wiese gestern sah, ward er ewig neugeboren? Sie wußte es nicht. Sie wußte nur, daß sie jeden Morgen bebend wartete, bis er kam mit den leichten Füßen. Dann beugte sie sich glücklich nieder. Und bei jedem seiner leichten Tritte wuchsen neue Blumen aus ihr auf. Gestern hatte es sich gebauscht in kichernden, schneeweißen Wolken, da war überall das Wiesenschaumkraut aufgewacht. Heute brachte er die Flöte mit und lockte, ganz leise, da brachen goldene Augen auf, das waren die Löwenzahnblumen, aus deren Stielen die Kinder mit ihren kleinen Händen sich so gerne Ketten winden. Auf schwebenden Füßen schritt der Sommertag weiter, es bog sich kein Grashalm, und die Löwenzahnblumen grüßten ihre Mutter, die im goldenen Wagen am Meer hinfuhr. — Dann ward es Mittag, da schwieg seine Flöte, und er er schlief im Schatten der Bäume. Und über den Nachmittag lockte er wieder mit der Flöte, da sangen alle Vögel mit, am lautesten die süßen Amseln und die kleinen Feldlerchen, die trillernd gen Himmel stiegen. Und als die Abendnebel aus dem Meer sich hoben, da wurde er ganz müde und ging langsam, langsam fort, und ein ganz leises Flötentönen war noch lange zu hören.

Am anderen Tag, als er wiederkam, trug er eine griechische Harfe in den Armen. Er harfte ganz leise klingende Akkorde, da sprangen die blauen Glockenblumen aus dem Boden und wiegten sich in dem leisen Wehen, das um ihn war, hin und her, hin und her auf den zarten Stengeln. Und in den Bäumen erwachten die Stimmen der kleinen frohen Meisen und der Finken. Ueber Mittag schlief er wieder, dann kniete er am Bache nieder und beschaute sein eigenes schönes Bild, und wie er aufstand, kämmte die junge Birke kosend sein Haar mit ihrem weichen Laub. Und abends ging er wieder, ganz leise harfend, und ward schattenhaft und verschwand. Ging er zum Tode, ging er zum Schlaf, die Wiese wußte es nicht.

Aber an jenem Tage, als er die weißen Margueritensterne erweckte, da kam er mit einer Geige übers Meer. Er schritt nicht über die bebenden Gräser der Wiese, nein, er saß nieder am Rand und spielte so schön, daß alle Blumen erbebten. Da taten tausend weiße Sternenaugen sich selig auf und lächelten ihn an, und geigend schritt er ganz langsam, langsam über die Wiese. Und als er abends schattenhaft dahinschwand, sangen in den Büschen die Nachtigallen, und der Jasmin duftete betäubend.

Und am anderen Tage rief er den Ampfer aus dem Schlaf und lockte ihn mit einer kecken Trillerpfeife, und der blühte auch gleich in unzähligen blutroten Wedeln auf, und die ganze Wiese glühte und blühte, wie eine Braut, die von Liebessehnsucht selig erbrennt, und die Vögel sangen jauchzend aus allen Bäumen. So kam er viele, viele Tage und erweckte immer neue zarte Blüten, den süßduftenden Klee und die kleine blutrote unsagbar liebliche Steinnelke, die am Wiesenrand bescheiden steht, wo es schon steinig und trocken wird, — ach und noch hundert andere! Aber die Vögel sangen nicht mehr, das Laub der großen feierlichen Bäume rauschte gedankenvoll, und er saß gerne unter den Ahornen und harfte zu ihrem Lied. Und immer früher ging er müden Schrittes von dannen und zerging im Nebel. Wohin er ging, niemand wußte es. Ob er sich zum Schlaf an das Herz der Erdenmutter legte?

Dann kam aber ein Tag, da schritt er aus schweren Seenebeln hervor, — man hatte ihn gar nicht kommen sehen in seinem goldenen Wagen, so dick spannen die Nebel. Da trug er wieder die goldene Flöte in der Hand, und unter seinem Flöten tat eine seltsame Lilablüte sich auf. Einsam und schön und traurig stand sie auf schwankem Stil, und alle ihre bunten Schwestern schliefen und ließen die traurige lila Blume ganz allein, die Zeitlose. Sein Flöten war traurig wie ihr Blick, und den Laubkranz nahm er sich aus dem Haar und flocht sich einen Kranz von seltsamen silbernen Stranddisteln, die wie schöne Totenkranzblumen aussehen.

Und dann kam er nicht mehr!

Mordversuch mit Diamanten

Im Krankenhaus von Nantes wurde eine Dame eingeliefert, die an furchtbaren Leibkrämpfen und allen Anzeichen einer sehr schweren Störung des Gesundheitszustandes ihrer Verdauungsorgane litt. Sie gab an, daß eine Hausangestellte sie wahrscheinlich vergiftet habe. Bei der Untersuchung des Mageninhalts wurde zwar kein Gift gefunden, wohl aber eine große Anzahl winzig kleiner Diamantsplitter. Nach längerem Leugnen gab die Hausangestellte an, aus Rache für vermeintliche schlechte Behandlung, der Dame die Splitter ins Essen gemischt zu haben, weil sie gehört habe, daß die Splitter die Magen- und Darmwände zerschneiden und einen Tod durch innere Verblutung herbeiführen können. Dieser teuflische Rat war ihr von einer Zigeunerin gegeben worden. Die Aerzte bezweifeln, ob es gelingt, die Patientin am Leben zu erhalten, da tatsächlich die inneren Verletzungen ganz erheblich sind. Jedenfalls gehört ein Mordversuch durch Diamanten bisher zu den Seltenheiten.

Lukas Lind

Roman einer Opferliebe von Zdenko von Kraft

6

„Richtig! Eine Schwägerin bekommt man nicht alle Tage. Man muß froh sein, wenn man überhaupt eine bekommt."

Lind nahm Marinas Hand und fuhr sich mit ihrem Handrücken über die Wange.

„Na, und dein Urteil?"

„Aber Lucko!"

Der kleine, durchaus nicht so sehr ernst gemeinte Protest kleidete Marina vorzüglich. Lind freute sich dessen, hielt nun ihre Hand fest und fuhr mit der Wange darüber. Ingeborg schaute aus schiefen Augenwinkeln. Als sie merkte, daß er ihren Blick auffing, sah sie zum Fenster hinaus.

„Errege ich Anstoß?" fragte er gutgelaunt. Als sie nicht antwortete: „Oder vielleicht gar Neidgefühle?"

Nun wurde sie richtig rot. Marina nahm sie in Schutz:

„Laßt mir mein Ingel! Ingel ist ein weißes Lämmchen."

„Aber ich habe ja zwei Wangen", sagte Lukas. „Wenn Sie sich auf meine andere Seite setzen wollen, Ingeborgerin . . . aber links, bitte, meine rechte Seite ist legitim! . . ."

Der Schaffner kam und bat um die Fahrkarten. Als er wieder gegangen war, fragte Lukas ganz ernsthaft:

„Na also, Ewald — was hältst du so von uns? Wirds was?"

Ewald nahm eine Zigarre, biß ihr mit Hingebung die Spitze ab.

„Meine Frau hat gesagt . . . gleich damals im September, als du uns von eurer Verlobung schriebst: der Lukas braucht einen Engel. Nun will ich sehen, ob Marina Flügel hat."

„Hat sie", sagte Lind gutmütig, „hat sie! Nur sieht man's nicht!"

Ingeborg dachte: Was die für dummes Zeug reden! Was wollen sie überhaupt? Wenn man mit Lind fährt, darf man doch nicht reden wie mit seinesgleichen. Wenn ich seine Braut wäre, ich würde aufstehen und . . . Sie konnte den Gedanken nicht zu Ende denken. Wurde bei sich selber stutzig. Ja, was würde sie eigentlich getan haben? Aufstehen und . . . ? Und . . . ?

Plötzlich sah sie eine offene Zigarettendose vor sich und hörte Linds Stimme. Ob sie rauche? „Nein!" sagte sie. Aber schon in der nächsten Sekunde kam sie sich beschämend taktlos vor, daß sie es gewagt hatte, auszuschlagen, und griff zu. So hastig und ungeschickt, daß sie statt einer Zigarette deren gleich zwei erwischte, die zu Boden fielen.

„Oh!"

Sie bückte sich überstürzt, hob die eine auf. Die andere hatte schon Ewald aufgelesen. Sie wollte danke sagen, fand es aber für richtiger, das Mundstück erst ein wenig abzuputzen. Im nächsten Augenblick blinkte vor ihren Augen ein Feuerzeug auf, sie sah Lukas Linds Gesicht nahe vor dem ihren. Die Zigarette brannte. In beglückter Verlegenheit versuchte sie etwas Rauch zu bilden. Mitten hinein hörte sie Ewalds Stimme.

Wann heiratet ihr denn eigentlich?"

Lukas schnippte das Feuerzeug mit einer Bewegung seines Daumens aus.

„Hätten schon! Hätten schon längst! Wenn dieser blödsinnige Klimbim nicht wäre."

„Welcher Klimbim?" fragte Ewald.

„Herrjeh — das fragst du noch als schwerverheirateter Ehemann? Man trifft sich, und man liebt sich! Schön! Aber daß man's erst einigen Regierungsbonzen bekennen muß, die Beweise erbringen, daß man überhaupt auf der Welt ist, aufgeboten werden wie Sauerbier . . . ogottogott! Papiere, Aufgebot, Standesamt, Tod und Teufel . . . ein langweiliges Theater!"

Ewald zuckte die Achseln.

„Ein wenig Inhalt ist aber doch auch dabei."

„Zu wenig für einen Schwank, geschweige denn für die fünf langen Akte eines bürgerlichen Trauerspiels!"

Ewald antwortete nicht. Zwar wußte er, daß es dem Bruder mit seiner Schärfe nicht Ernst war, namentlich nicht im Zusammenhang mit Marina. Und doch widerstrebte es ihm, sich auf diesen Ton einzulassen, der zum Scherz zu hart, zum Ernst zu locker war. Auch Lukas sagte nichts mehr. Er dachte: Ewald setzt Geste auf! Ewald macht in Bürgerlichkeit! Ausruhend legte er seinen Arm um Marinas Hüfte, zog sie ein wenig an sich und dachte in demselben Augenblick an den Bühnenmeister Gruschwitz und an die verengte Vorderbühne.

Hinter Weilheim änderte sich die Sitzordnung. Die Büttner war in den Gang hinausgetreten, um sich eine Zeitung zu kaufen. Lukas, gleichfalls auf dem Gange, nahm ein Schinkenbrot. Als er es Ingeborg anbot, bemerkte er ihr Erröten, die Hast, mit der sie zugriff. Nachlässig gegen die Wagentür gelehnt, ließ er sich mit ihr in ein Gespräch ein. Er wußte von Marinas Erzählungen her, wie sinnlos sie ihn vergötterte. Nun aber belustigte es ihn doch, an dem lebenden Objekt bestätigt zu sehen, was er nur vom Hörensagen kannte. Er lenkte das Gespräch auf das Theater. Ingeborg begann Farbe zu bekennen. Ihre Unansehnlichkeit bekam Form, ihre kleine Leidenschaft blühte auf. Sie sagte ihm keine der üblichen Artigkeiten; ja, in ihrer Art hielt sie sich sogar zurück. Und doch fühlte er, wie sie sich um ihn herumschmiegte, wie sie ausgefüllt war von der Erfüllung, in seiner Nähe zu sein.

„Deine flachshaarige Freundin", sagte er zu Marina, als sie von Garmisch aus auf verschneiter Straße gegen den Waxenstein zuschritten, Ewald mit Ingeborg einige hundert Schritte voraus, „deine kleine Freundin gefällt mir nicht übel. Das heißt ihrem Inhalt nach. Aeußerlich ist sie kaum mehr als ein Gabelbissen."

„Du hast sie sehr glücklich gemacht", lächelte Marina.

„Glücklich?"

„Ja. Erst mit der Zigarette und dann mit dem Schinkenbrot. Sie hat's genommen wie das Abendmahl."

Er klatschte in die Hände.

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus. Abendmahl ist gut! Uebrigens: hast du den Eindruck, daß sie eine Ahnung hat vom Komödiespielen?"

„Wenig."

„Doch, doch! Wenigstens soweit es sich in der Flüchtigkeit beurteilen läßt. So ein kleines Häuflein Weib und so ein großer Haufen Begeisterung!"

„Für dich."

„Ach was! Natürlich für mich. So sind die Mädels. Aber auch sonst . . . überhaupt! Ist ein armes kleines Huhn, scheint mir?"

„Ja", antwortete die Büttner überzeugt. Und als er sie fragend anschaute: „Eine, die möchte und nicht kann!"

Er schloß die Augen, wurde nachdenklich.

„Du kannst recht haben, Marina. Das mag bitter sein. Wenn man's von Grund auf ansieht: das bitterste!"

*

Unheimlich, wie ein Wort zuweilen den Ereignissen voranläuft. Unheimlich und erschreckend zugleich. Lukas Lind warf den kleinen Satz hin wie einen Spielball, schlug ihn in die Luft und ging weiter. Plötzlich aber kam der Ball zurück, schwoll an und wurde groß, füllte sich mit tragischem Inhalt. Lukas Lind erkannte ihn nicht sogleich; erst später, viele, viele Tage später, fiel's ihm wieder ein: wollen und nicht können ist das bitterste! Und er erinnerte sich des Augenblicks auf der verschneiten Landstraße und dachte: o daß ich doch das Genick gebrochen hätte!

Wie das alles eigentlich gekommen war, wußte im Grunde niemand. Wenn sie darüber sprachen, sahen sie's jeder anders. Es war, als läge über ihren Hirnen noch etwas von dem Nebel, der das Unglück verschuldet hatte und der doch vielleicht nur eine merkwürdige Verkörperung ihrer versponnenen Gedanken war.

Ein Heger, der zufällig kaum hundert Schritte von der Stelle entfernt gestanden hatte, wo sich der Unfall ereignete, erzählte ihn im Dorfe unten so: Er sei auf die kleine Gruppe Skiläufer erst durch das heitere Lachen aufmerksam geworden, das ihm plötzlich im Rücken ertönte. Er habe sich umgesehen, gerade rechtzeitig, um die vier Menschen — „daß a Madeln dabei warn, hab' i nur grad an dem luschtigen Greinen g'merkt" — in ziemlich flottem Tempo von der Höhe herabkommen zu sehen, wie ihm schien, Richtung gerade auf ihn zu. Plötzlich habe sich eins von den vieren — „das Madel mit der karierten Hos'" — losgetrennt und sei etwas seitlich ausgebogen. Er habe ihr zugewinkt, daß sie sich weiter rechts halten solle, weil nach links zu größere Felsbrocken die Bahn uneben machten. „Sie hat's auch richtig g'sehn und is auf ihre alte Fährten z'ruckbogen. Aber grad da — ich hab noch kein Ave Maria beten können — is ihr aner von die Herrn nachg'surrt und hat's festhalten wolln. Und da . . . sie rein, er raus . . . und plötzlich is'r daglegen unterm 'nem Block, Füß' in d' Höh, Kopf drunter, und hat koan Mux net tan. Heidi sakra! Da bin i halt hin, versteht sich, und die andern Herrschaften aa und haben ihn rauszogen . . . hat ja gar net schiech ausg'sehen; da sind andere schon ganz anders abipurzelt! Aber wie's halt so is — er stocksteif, Augen als wie'r aus Glas und redt nix! Freunderl, hab i dacht, dir is ungut! Und, meiner Treu, scheint wirklich net recht sauber g'wesen zu sein mit dem Sakrische Leut, sakrische! Daß s' aa immer runterfahr'n müssen, wo koa Bahn is!" . . .

Sicherlich erzählte der brave Heger von seinem subjektiven Standpunkt aus den Tatbestand richtig. Was er aber nicht erzählen konnte, war die Vorgeschichte einige hundert Meter weiter oben — die arglose Fröhlichkeit bei der Abfahrt, das feine Gespinst der Wechselbeziehungen zwischen den vier Menschen, das anmutige Hin und Her ihrer Scherze und Antworten und das Eingeständnis aller: so lustig waren wir schon lange nicht! Ein Stück tiefer kam dann plötzlich der Nebel. Nicht gerade sehr dicht, allein immerhin so, daß er die Fahrbahn verhängte, die Läufer nach der Seite abdrängte. Indes, wirklich gefährlich war's nirgend.

Der Wirt der Hütte droben, wo sie die Bretter angeschnallt hatten, hatte gesagt: „Harmlos wie ein Kinderbett. Zur Not rutscht da eins auf dem bloßen Hintern hinunter!"

Der Wirt hatte recht: die Abfahrt war harmlos. Ihn konnte kein Vorwurf treffen. Und doch war aus der Harmlosigkeit über eine knappe Minute die Katastrophe geworden, die drei standen um den einen und waren geschlagen wie Kinder.

Dieser eine war Lukas Lind. Als sie ihn aus dem Schnee herauszogen, lag er da wie ein Toter. Die Augen weit offen, starr, ohne Blick, in der Rechten wie festgekittet den Skistock. Der andere war ihm entfallen. Einer seiner Schneeschuhe war mitten entzweigeknickt.

(Fortsetzung folgt.)

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Der Einbrecher“ in den Kammerlichtspielen

Kurz vor dem spätsommerlichen Saisonbeginn, der neue Filmschöpfungen zu bringen verspricht, macht man noch einmal die Bekanntschaft mit dem „Einbrecher“, mit bürgerlichem Namen Willi Fritsch geheißen. Ihm zur Seite steht die blonde Lilian Harvey, wie überhaupt mit Heinz Rühmann zusammen die berühmten „Drei von der Tankstelle“ vollzählig vertreten sind und diesmal etwas in „Mondäne machen“. Denn die ganze, raffiniert aufgezogene Komödie ist reich an pikanten Einfällen und Situationskomiken, ist umwittert von sinnbetörender Montmartre-Luft. Das Textbuch stammt von Liebmann und Berneuil und enthält alle Zutaten, die man von einer, jenseits von Gut und Böse landläufigen Moral liegenden Ehekomödie verlangt. Die umrahmende Musik, prickelnd und einschmeichelnd, stammt von Felix Holländer.

*

„Ihr Junge“ in der Schauburg

Man erlebt die Tragödie einer Mutter, der kein Leid erspart bleibt. Ergreifend ist der Schluß. Der Junge findet die Mutter, als sie schon im Sterben liegt, mit Hilfe eines Vagabunden. Das Spiel Magda Sonjas als Mutter deckt sich gut mit der Rolle. Den Violinvirtuosen und Vagabunden gibt I. Kocian. Besonders muß aber der kleine Hans Feher hervorgehoben werden, der ganz Erstaunliches leistet. In dem guten Spiel wirken noch Friedrich Feher, Szöke Szakall und Hilde Rosch. Spannend ist auch der Stummfilm „Maskierte Banditen“.

„Glück bei Frauen“ in den Thalia-Lichtspielen

Ein ganzer Schwimmklub, bestehend aus zehn prächtigen Badenixen, hat den schneidigen Rittmeister a. D. und begeisterten Frauenverehrer zu seinem Schutzpatron erkoren. Und das war sein Glück. Nachdem er sein ganzes Vermögen verloren hatte und wohlbestallter Chauffeur geworden war, helfen die Schwimmklubdamen dem braven und hübschen Schutzpatron. Sie bringen es zuwege, daß er mit einer netten, jungen und reichen Fabrikantentochter glücklich wird.

Kreuzburg

* **Baumeister Lederer 70 Jahre.** Eine der bekanntesten Persönlichkeiten von Kreuzburg, Baumeister Lederer, konnte seinen 70. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind hat starken Anteil an der baulichen Verschönerung der Stadt. Daneben war Baumeister Lederer lange Zeit Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung und über 30 Jahre Vorsitzender des hiesigen Männergesangvereins.

* **Promotion.** Zum Dr. med. promovierte der Assistenzarzt in Rokittnitz bei Beuthen Karl Wosnitzok, ein Sohn des Kaufmanns Wosnitzok aus Pitschen.

* **Monatsversammlung.** Die Sportvereinigung 1911 hielt im Vereinslokal ihre Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Minkus leitete. Nach der Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern wurde die Tabelle für die Verbandsspiele bekannt gegeben. Nachdem noch die Beteiligung für das Sportfest in Noldau festgelegt war, wurde über die Ereignisse bei der diesjährigen Olympiade ein Vortrag gehalten.

Oppeln

* **Verfassungsfeier.** Auf Einladung des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek findet am Donnerstag um 12 Uhr im Saale der Handwerkskammer eine gemeinsame Verfassungsfeier für die Oppelner Behörden statt. Der Verfassungstag soll im Zeichen Goethes stehen. Die Ansprache wird Vizepräsident des Provinzialschulkollegiums, Dr. Grabowski, halten. Sie wird umrahmt von musikalischen Darbietungen des Orchestervereins und gesanglichen Vorträgen des Oppelner Schubert-Bundes. Im Anschluß an die Verfassungsfeier im Saale der Handwerkskammer wird um 12,45 auf dem Straßburger Platz ein Aufmarsch der gesamten Schutzpolizei erfolgen. Oberpräsident Dr. Lukaschek wird eine Ansprache halten. Es folgt ein Vorbeimarsch der Polizei. Die musikalische Begleitung wird die Reichswehrkapelle stellen. — Für die Oppelner Garnison findet bereits um 11 Uhr auf dem Kasernenhof eine Verfassungsfeier statt, der Kommandeur der Oppelner Garnison, Oberst Schwarznecker, wird die Ansprache halten.

Groß Strehlitz

* **Der Katholische Deutsche Frauenbund auf dem St. Annaberg.** Der oberschlesische Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltet am Mittwoch, dem 10. August, eine Kundgebung auf dem St. Annaberg. Die Groß Strehlitzer Ortsgruppe nimmt an der Tagung teil. Abfahrt 6,45 Uhr ab Alten Ring, Kommunalbank.

Gottesdienst am Tischo be Aw in beiden Synagogen in Beuthen

Mittwoch, den 10. 8.: Mincha in der kleinen Synagoge 12,30 Uhr, Abendgottesdienst in beiden Synagogen 7,55 Uhr; Donnerstag, den 11. 8.: Morgengottesdienst große Synagoge 6,45 Uhr, kleine Synagoge 6,30 Uhr, Abendgottesdienst 7 Uhr, Festausgang 7,55 Uhr.

Die Geburt eines gesunden TÖCHTERCHENS zeigen in dankbarer Freude an

Oberingenieur Bernberger und Frau
Adele, geb. Dresner

Bobrek-Karf II, den 9. 8. 1932
z. Zt. Privatklinik Dr. Schubert

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute morgen verschied nach qualvollem Leiden in Bad Altheide, wo er Heilung suchte, mein inniggeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Bruder und Onkel

Max Luschowsky

im 77. Lebensjahre.

Im namenlosen Schmerz zeigen dies an:
Anna Luschowsky, geb. Plaskuda
Rudolf Luschowsky als Sohn.

Gleiwitz, Bad Warmbrunn, den 6. August 1932.
Moltkestraße 17

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 10. August, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Hauptfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Verfassungs-Feier

der Stadt Hindenburg Oberschlesien
Donnerstag, den 11. August 1932

Festgottesdienst in allen Kirchen und in der Synagoge in der Zeit des üblichen Hauptgottesdienstes.

Oeffentliche Verfassungs-Feier
11 Uhr vormittags, Aula der städt. Mittelschule (Florianstr.)

Vortragsfolge: 1. Orgelpräludium, 2. Musikstück, Streichorchester der Bergkapelle der Königin-Luise-Grube, 3. Gesangvortrag M. G. V. Liedertafel, 4. Festrede, Oberstudiendir. Janocha. 5. Deutschlandlied, 1. Strophe, 6. Gesangvortrag, M. G. V. Liedertafel, 7. Musikstück, Streichorchester der Bergkapelle d. Königin-Luise-Grube.

Volksfeier 20 Uhr: Stadlers Garten, Kronprinzenstraße, unter Mitwirkung der Kapelle der Königin-Luise-Grube und des Zweckverbandes der Männergesangvereine der Stadt Hindenburg Oberschlesien. Alle Mitbürger, insbesondere alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Religionsgesellschaften, Vereine, Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-, Beamten-, Angestellten- und Jugendverbände werden zur Teilnahme an der Verfassungsfeier geziemend eingeladen.

Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist frei.
Die Hausbesitzer bitten wir, durch Flaggen der Häuser der Stadt ein festliches Gepräge zu geben.
Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Oberbürgermeister — Franz.
Der Stadtverordnetenvorsteher — Siara.

Cosel spart

Cosel, 9. August.

Nach einer längeren Pause traten die Stadtverordneten zu einer Sitzung im Rathause zusammen, die vom Stadtverordnetenvorsteher, Oberstudiendirektor Peters, geleitet wurde. Der Magistrat war unter Führung von Bürgermeister Reisky erschienen. Bürgermeister Reisky gab bekannt, daß die Pflasterung der Bahnhofstraße in Kürze begonnen wird. Die von der Provinz unterhaltene Bahnhof- und Wiegschützer Straße soll gleichfalls demnächst neu geflastert bezw. die Wiegschützer Straße als Teerstraße ausgebaut werden. Das Neumanndenkmal, das jetzt gegenüber dem Zollhaus steht, soll einer Anregung nach später verlegt werden. Die Einebnung der Neumannschanze an der Wiegschützer Straße soll im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes vorgenommen werden. Die Stadtverordneten genehmigten die Uebernahme der anteiligen Kosten hierfür. Nach Vorlage des Geschäftsberichtes der Stadtsparkasse für das Rechnungsjahr 1931 wurde die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Der Geschäftsbericht der Stadtsparkasse weist einen Gesamtumsatz von 23 530 000 Mark auf. Es ist erfreulicherweise ein Ansteigen der Spareinlagen von 3 Prozent zu bemerken. Trotzdem hat sich auch hier die Krisenzeit bemerkbar gemacht. Ferner wurde die vorschriftsmäßig abgenommene und geprüfte Jahresrechnung der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1929 festgesetzt und die Entlastung erteilt. Hierauf trat das Kollegium in eine geheime Sitzung ein.

Rosenbergs Etat angenommen

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 9. August.

In einem beispiellosen Eiltempo haben Rosenbergs Stadtverordnete den diesjährigen Etat, wenn auch etwas spät, verabschiedet. Nach Beginn der Sitzung wies der Vorsitzende daraufhin, daß sich die Gesamtzahlen des Haushaltsplanes geändert hätten, da die Regierung verlangt habe, daß die Zahlen des Wohlfahrtstitels mit 100 Prozent angesetzt werden und zu den Einnahmen die Unterstützungen der Regierung zugezählt werden sollen. Dadurch erhöhen sich die Ausgaben auf 825 803 Mark und die Einnahmen belaufen sich auf 785 914 Mark. Damit

bleibt ein ungedeckter Fehlbetrag in Höhe von 39 889 Mark.

Da sich eine nochmalige Beratung des Etats für die anwesenden Stadtverordneten erübrigte, stimmten die anwesenden Abgeordneten dem Gesamtetat zu. Ohne weitere Aussprache nahm die Versammlung auch die Zuschläge zu den Realsteuern an. Es werden damit an Zuschlägen erhoben:

zur Grundvermögenssteuer 450 Prozent,
zur Gewerbesteuer vom Ertrage 600 Prozent,
zur Gewerbesteuer vom Kapital 2000 Prozent,
zur Filialsteuer 120 Prozent und
zur Bürgersteuer 300 Prozent.

Nach dieser Beratung erinnerte Stadtv. Knappe, daß er schon vor längerer Zeit beantragt habe, die Gebühren für die Stromentnahme zu ermäßigen. Bürgermeister Viehweger betonte, daß dieser Antrag der Stromkommission zur weiteren Vorbereitung überwiesen sei.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über die Niederschlagung von Grundvermögenssteuer für die Auffanggesellschaft in Höhe von 4300 Mark und über die Beteiligung an dieser Gesellschaft städtischerseits in Höhe von 20 000 Mark zur Beratung. In geheimer Sitzung kam der Antrag zur Annahme. **Die Stadt schlägt also die überfällige Grundvermögenssteuer nieder und beteiligt sich außerdem noch mit 20 000 Mark an dieser Gesellschaft.** Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Wahlschwierigkeiten in Konstadt

(Eigener Bericht)

Konstadt, 9. August.

Unter der Leitung von Vorsteher Dr. Pfitzner trat das Konstädter Stadtparlament nach der Sommerpause wieder zu einer Sitzung zusammen. Schon der erste Punkt der Tagesordnung, die Einführung eines Stadtverordneten, brachte Schwierigkeiten, da der nachrückende Stadtverordnete sich weigerte, sein Mandat zu übernehmen. Bei der Rechnungslegung der Stadtsparkasse mußte festgestellt werden, daß der Kassenbetrieb einen Rückschritt gemacht hat. Während noch im Jahre 1929 21,8 Millionen Mark, 1930 21,08 Millionen Mark umliefen, betrug der Umlauf im Jahre 1931 nur noch 18 Millionen. Die Einzahlungen fielen von 485 000 Mark 1930 auf 298 000 Mark im Jahre 1931. Auch die Höhe der Spareinlagen fiel von 853 000 Mark 1930 auf 657 000 Mark 1931. Dagegen hat die Zahl der Sparer um ein Geringes zugenommen. Nun nahm man nochmals die Besprechung über die Neubesetzung des Stadtverordneten-Mandats auf. Stadtv. Jentschura, der auf der Liste der Deutschnationalen als Nachmann an der Reihe war, weigerte sich, die Wahl anzunehmen, da er aus der Partei ausgetreten war. Der Vorsteher wies ihn darauf hin, daß er die Wahl annehmen müsse, da er den Wahlvorschlag unterschrieben hat. Ferner hat die Partei des Gewählten es unterlassen, binnen 14 Tagen einen Ersatzkandidaten zu benennen. Da Jentschura bei seinem Entschluß blieb, beschloß die Versammlung ihn mit der Entziehung des aktiven wie passiven Wahlrechts zu bestrafen, und zwar auf die Dauer von 3 Jahren, wenn er die Wahl nicht binnen 8 Tagen annehmen sollte. Die Versammlung beschloß ferner, die Abrechnung der Straßenumpflasterungsarbeiten nochmals dem Magistrat vorzulegen. Der Verpachtung der Dominialparzelle an den Tennisklub stimmte die Versammlung zu. Der Pachtvertrag wurde auf 10 Jahre festgesetzt. Als letzten Punkt beschloß die Versammlung, die Aufwertungshypothek von 5512 Mark von Prittwitz Skalung auf der Schloßbrauerei aus Mitteln für verkaufte Grundstücke zurückzuzahlen.

In geheimer Sitzung erledigte die Versammlung mehrere Anträge auf Niederschlagung von Gemeindegrundvermögenssteuern.

---

licher Weise ermahnt, den Heimatgedanken immer hochzuhalten und stets deutsch zu denken und zu handeln. Nach Absingen des Deutschlandliedes war das Fest für die kleine Schar beendet.

* **Ein Handwerkerveteran.** Seinen 80. Geburtstag feiert am Donnerstag in selten geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit der Sattlermeister Gustav Scholz, Lange Straße 23 wohnhaft.

* **Monatsversammlung des Kameradenvereins ehem. 57er Feldartilleristen.** Nach der Sommerpause konnte der Vereinsvorsitzende Püschel eine stattliche Anzahl Vereinskameraden mit ihren Damen begrüßen. Folgende Beschlüsse wurden gefaßt: Alljährlich nach der Generalversammlung wird der Kinderhilfe der Deutschen Krieger-Wohlfahrts-Gemeinschaft, der Krieger-Fechtanstalt, ein bestimmter Betrag zur Unterstützung überwiesen werden. — Die Rossignolfeier findet am 28. August im Vereinslokal statt. Oberkaplan Kischka wird einen Lichtbildervortrag über die Kriegergräber an der Westfront halten. — Bausteine für das Reichsehrenhain für die gefallenen Helden bei Bad Berka werden bestellt. — Der Verein nimmt an der Feier des 25jährigen Bestehens des Garde-Vereins sowie an der Denkmalsweihe für die Gefallenen des Infanterie-Regiments Nr. 156 teil. — Die Gefallenen des Feldartillerie-Regiments Nr. 57 sollen durch eine Ehrentafel in der ehemaligen Kaserne in Neustadt geehrt werden. — **Infolge der Notzeit wird das diesjährige Stiftungsfest in Form eines Bunten Abends im Vereinszimmer abgehalten.** — Durch den Bruderverein in Neustadt wurde das Ableben des ehem. Regimentsarztes Dr. Schneider mitgeteilt.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr wird am Donnerstag, dem Todestage ihres verdienstvollen Oberbrandmeisters Döring, auf dem Grabe (Evang. Friedhof) einen Kranz niederlegen lassen.

* **Polnische Deserteure.** Zwei polnische Soldaten, die sich von ihrem Truppenteil entfernt und, nachdem sie die Grenze überschritten hatten, sich den deutschen Behörden freiwillig stellten, wurden dem Beuthener Schnellrichter zur Aburteilung wegen unerlaubten Grenzübertritts vorgeführt. Jeder erhielt zwei Tage Gefängnis.

* **Gekränktes Ehrgefühl.** Etwas teuer ist einem jungen Mann eine Ohrfeige zu stehen gekommen, wegen der er am Dienstag vom Strafrichter zur Verantwortung gezogen wurde. Der Angeklagte, der schon vor drei Jahren die Schule verlassen hatte, war aus seiner Schulzeit noch im Besitz einer Schülerausweiskarte, mit der er sich zu einer sportlichen Veranstaltung zum verbilligten Preise Zutritt auf den Sportplatz verschaffte. Ein mit der Kontrolle der Eintrittskarten Beauftragter, der den jungen Mann kannte, verlangte von ihm eine Nachzahlung von 20 Pfg. Da andere Besucher des Sportplatzes Zeugen dieses Vorfalls waren, glaubte sich der Angeklagte in seiner Ehre gekränkt, die er wieder dadurch reparieren wollte, daß er am Schluß der sportlichen Veranstaltung dem Kontrolleur eine Ohrfeige versetzte. Für diese Ohrfeige muß er jetzt eine Geldstrafe von 20 Mark bezahlen.

* **Pflastersteine gestohlen.** Der Bau der Verkehrsinsel am Bahnhofsvorplatz hat eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Nach dem heutigen Polizeibericht wurden nächtlicherweile kleine Pflastersteine aus Granit gestohlen. Die Steine wurden offenbar mit einem Gespann davongefahren.

*

* **Sommerbühne.** Ein großer Bunter Abend mit neuem Programm findet am heutigen Mittwoch, abends 8.30 Uhr, im Schützenhaus statt. Am Nachmittag führt die Sommerbühne das Märchenspiel „Rumpelstielzchen" auf. (Siehe Inserat.)

* **KKV.** Donnerstag, 20,30 Uhr, im Vereinszimmer Geschäftssitzung mit Vortrag von Dipl.-Handelslehrer Finger über „Die Zusammensetzung des neuen Reichstages und ihre Einflüsse auf Wirtschaft und Politik".

* **2. offene Singstunde.** Am Freitag, 20 Uhr, Singen mit Hermann Fuhrich im Jugendheim, Gutenbergstraße. Der Eintritt ist frei.

* **Frauengruppe des Vereins ehem. Zehner.** Donnerstag Handarbeits-Kaffee bei Dylla, Gartenstraße.

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Donnerstag, 7,15 Uhr, Werkabend.

* **Frauengruppe des Artillerievereins.** Zusammenkunft Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, bei Oderski, Schneiderstraße.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.).** Mittwoch, 20 Uhr, Bierhaus Knoke, Gleiwitzer Straße, Monatsversammlung „Goethe und unsere Zeit!", Referent Jugendführer Schneider, Beuthen.

* **Schwimmverein Poseidon.** Die Monatsversammlung findet am Mittwoch um 20 Uhr im alten Vereinslokal statt.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch um 8 Uhr Zusammenkunft auf der Virchowstraße 13a.

Bobrek-Karf

* **Lästige Unsitte.** Die Menschenansammlungen im Mittelpunkt der Gemeinde sind an den Hauptverkehrsstellen wie Marktplatz, Gasthaus Kolodziej und Zigarrenhaus Kokotz in letzter Zeit zur Plage geworden. Nicht nur Passanten sind in letzter Zeit beschwerdeführend bei den zuständigen Stellen vorstellig geworden, sondern auch die Polizei ist des öfteren behelligt worden. Ansammlungen sind an allen Orten und zu jeder Zeit verboten.

Rokittnitz

* **Eine unruhige Nacht.** Zwischen auswärtigen angetrunkenen Gästen kam es in der Nacht von Sonntag zu Montag auf der Peiskretschamer Straße zu Hänseleien, in deren Verlaufe ein junger Mann von seinem Gegner einen Schlag erhielt, der ihm das Nasenbein zerschmetterte. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Weiterhin kam es in der Barackengegend an der Kreissiedlung, wo vor einigen Tagen ein Nationalsozialist von Kommunisten schwer verletzt worden war, zu Unruhen. Auf die Nachricht, daß Nationalsozialisten zu einem Revanche-Unternehmen im Anzuge seien, wurden von einem Schalmeienbläser in der Kreissiedlung die Kommunisten alarmiert. Während ein Teil der Kommunisten im Straßengraben entlang des genügend Wurfmaterial bietenden Bahndammes Bereitschaftsstellung einnahm, entspann sich auf den Feldern zwischen Friedhof und Baracken eine wüste Hetzjagd, bei der auch Schüsse fielen. Das Ueberfallabwehrkommando stellte bald die Ruhe her und nahm die vermutlichen Schützen, zwei Kommunisten, fest.

Miechowitz

* **20 Jahre Jugendpflege im Spiel- und Sportverein.** Der Spiel- und Sportverein konnte in diesem Jahre auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine Sportwoche statt, die am Sonntag ihren Abschluß fand. Nachdem im Laufe des Tages auf dem Sportplatz Jubiläumsspiele ausgetragen wurden, fand am Abend eine schlichte Feier in Brolls Lokal statt. Der Vorsitzende, Baumeister Rosemann, konnte in seiner Festansprache Reg.-Assessor Dr. Kwoll, Kreisjugendpfleger Lehrer Prudlo, Vertreter verschiedener Vereine u. a. begrüßten. Er gedachte der Gründer des Vereins, der ursprünglich Spiel- und Eislaufverein hieß, der Herren Pelz, Bonk, Czech, Czakainski und Wagner. Kreisjugendpfleger Lehrer Prudlo sprach dem Verein seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Jugendpflege aus und wünschte dem Verein für die Zukunft ein herzliches „Glück Auf." Anschließend fand die Verteilung der Preise und Diplome statt. Ein Theaterstück verschönte den Abend, dann trat der Tanz in seine Rechte.

* **Aus verschmähter Liebe irrsinnig geworden.** Der 20jährige B. von der Kurfürstenstraße ist, weil das Mädchen, mit dem er längere Zeit verkehrte, ihn abwies, irrsinnig geworden. Er mußte in die Heilanstalt übergeführt werden.

Mikultschütz

* **Aus der Schule.** Für den nach Kottenlust versetzten Lehrer Pchalek ist Lehrer Ciedzik aus Cosel an die hiesige Schule 4 berufen worden. — Rektorin Frl. Lahl ist durch Schulrat Fuchs in ihr Amt eingeführt worden.

* **Vom Dache gestürzt.** Aus noch unbekannten Beweggründen war am vergangenen Sonntag die elfjährige Tochter des Arbeiters Blasa, Haldenstraße 30, auf das Dach des elterlichen Wohnhauses gestiegen. Sie glitt auf der regenfeuchten Bedachung aus, fiel in den Hof hinab und zog sich einen Bruch beider Unterarme zu. Die Sanitätswache schaffte das Mädchen zu Dr. Benneck.

Gleiwitz

* **Die Saarländische Spielschar kommt.** Am heutigen Mittwoch trifft die Saarländische Spielschar ein, um hier in zwei Aufführungen saarländisches Volkstum zu zeigen. Im Stadttheater findet um 16 Uhr eine Schüleraufführung und um 20 Uhr die Hauptaufführung statt. Am Nachmittag werden die Saarländer von Oberstudiendirektor Dr. Hanisch, am Abend von Oberbürgermeister Dr. Geisler begrüßt werden. Musik, Lied, Tanz und Rezitation sowie eine Bühnenvorführung stehen auf dem Programm, und Frau von Popelius, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Saarbrückenland, wird einen Vortrag über das Saarland halten. Diese Veranstaltung wird von der Frauengruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande, vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz und von den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier Gleiwitz vorbereitet. Die in Oberschlesien stattfindenden Saarkundgebungen verdienen höchstes Interesse in Oberschlesien. Hoffentlich beweist die Bevölkerung überall durch starke Teilnahme ihre Schicksalsverbundenheit mit dem Saarland.

* **Hochwasserschutzübungen der Technischen Nothilfe.** Die Technische Nothilfe veranstaltet in diesem Jahr an der Oder größere Katastrophen-Abwehrübungen, die am 21. August beginnen. Es sind drei Uebungsstellen vorgesehen, von denen die erste an der Birawka bei Althammer im Landkreise Tost-Gleiwitz liegt, wo Deichverteidigungsmaßnahmen, der Bau eines Brückensteges und der Bau behelfsmäßiger Fernsprechanlagen vorgenommen werden. Die zweite Uebungsstelle liegt bei dem Ort Birawa an der Einmündungsstelle der Birawka in die Oder. Hier werden ebenfalls Deichverteidigungsmaßnahmen getroffen und außerdem Fernsprechanlagen und ein Tonnenfloßsteg gebaut. Die dritte und größte Uebung findet bei Cosel-Hafen statt, wo eine Gierfähre über die Oder und Landungsstege zu errichten sind. Hier ist ebenfalls eine Fernsprechstelle vorgesehen, und außerdem wird eine Gasschutzabteilung der Technischen Nothilfe eingesetzt. Bei allen diesen Uebungen nehmen technische Gruppen der Staatlichen Schutzpolizei sowie Sanitätsformationen teil. Die Verpflegung der Uebungsteilnehmer erfolgt aus Feldküchen der Technischen Nothilfe. Die Absperrung der Uebungsstellen wird überall in der Weise erfolgen, daß das Publikum die Arbeiten genau verfolgen kann.

* **Fechtsport im TV. Vorwärts.** Die Fechtabteilung des Turnvereins Vorwärts Gleiwitz beginnt nach einer kurzen Ferienpause wieder mit ihren Uebungsabenden, die jeden Donnerstag in der Zeit von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums an der Kattowitzer Allee stattfinden. Die Uebungen erstrecken sich auf Lehrgänge im Florett und leichten Säbel. Interessenten können sich an den betreffenden Abenden in der Turnhalle melden.

* **Kurzer Besuch.** Der Reichskommissar für das Polizeipräsidium Gleiwitz, Ministerialdirektor Dr. Schütze vom Reichsinnenminsterum, war am Dienstag in Gleiwitz eingetroffen und hat sich über die Amtsführung dieser Behörde unterrichtet. Wie wir erfahren, ist Dr. Schütze um 21 Uhr nach Berlin zurückgefahren.

* **Verein für das Deutschtum im Auslande.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Vereins für das Deutschtum im Auslande macht auf den am heutigen Mittwoch im Stadttheater stattfindenden Abend der Saarländischen Spielschar aufmerksam und bittet ihre Mitglieder, recht zahlreich an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

* **Verfassungsfeier am Donnerstag.** Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landrat Harbig und Polizeipräsident Dr. Danehl rufen zu einer am Donnerstag im Stadttheater angesetzten Verfassungsfeier auf, bei der die Gleiwitzer Sängerschaft unter Leitung von Musikdirektor Schweichert und die Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann mitwirken. Die Festrede hält Stadtv. Ehren.

* **Einbruch in ein Konfektionsgeschäft.** In einer der letzten Nächte wurde ein Einbruch in ein Konfektionsgeschäft auf der Beuthener Straße ausgeführt. Die Täter haben die Dielung vom Keller aus durchgestemmt. Gestohlen wurde eine große Menge glatter und gemusterter Seidenstoffe, ferner Herren- und Damenwäsche. Aus der Ladenkasse wurden 300 Mark entwendet. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Sachdienliche Angaben werden nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **Eine Mütze wird gesucht.** Nach dem Vorfall auf der Steigerstraße in Sosnitza, bei dem zwei Polizeibeamte durch Bauch- bezw. Beinschuß verletzt wurden, sind die Täter nach Richtung Mathesdorf gefahren. Einer von ihnen hat seine blaue Mütze, die er bei der Tat trug, in ein Kartoffelfeld bei dem Grundstück Mathesdorf, Zerniker Straße 11, geworfen. Die Mütze konnte bisher noch nicht herbeigeschafft werden. Passanten, die sie gefunden haben, werden gebeten, sich in Zimmer 54 des Polizeipräsidiums zu melden.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden eine Geldbörse mit etwa 16 Mark, eine Brille mit Horneinfassung und Doublebügel, ein Herrenfahrrad, eine Geldbörse mit Silbermünze, ein blauer Damenschirm. Zugelaufen ist ein Schäferhund. Näheres in Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

Tost

* **Stadtverordnetensitzung.** Donnerstag abend 7 Uhr findet eine Stadtverordnetensitzung statt, bei der die neuen Stadtverordneten Böhm (Deutschnational) und Ochmann (Zentrum) in ihr Amt eingeführt werden. Die insgesamt 16 Punkte umfassende Tagesordnung enthält unter anderem die Festsetzung des Haushaltsplans und die Verteilung des Gemeindesteuerbedarfs sowie die Niederschlagung unbeitreibbarer Gemeindesteuern.

* **Altersjubilare.** In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiert am 10. August Polizeiwachtmeister i. R. Paul Zurek seinen 70. Geburtstag, ebenfalls am 10. August Brunnenbauer Karl Greupner seinen 78. Geburtstag und Frau Zepplin ihren 79. Geburtstag.

* **Neue Feuerwehr.** In Slupsko wurde eine Feuerwehr gegründet, deren Abnahme am Sonnabend durch Kreisbrandmeister Seybold erfolgte. Sonntag war Feuerwehrfest.

Hindenburg

* **Fortbildungslehrgang für Jugendführer(innen).** Der Stadtausschuß für Jugendpflege veranstaltet vom 15. bis 23. August einen Blockflöten-Lehrgang, an dem sich Lehrer(innen) sowie alle Führer(innen) der Jugendvereine beteiligen können. Im September findet ein Lehrgang in Gymnastik, Rhythmik und Volkstanz nach dem System Dalcroze statt. Am 13./14. August findet in Tost in der Jugendherberge Tost ein Singetreffen statt. Beginn: Sonnabend, abends 7 Uhr, in der Jugendherberge Tost. Leiter ist Hermann Fuhrich.

* **Saarländische Spielschar.** Die Saarländische Spielschar tritt Donnerstag in Hindenburg zweimal auf. Für die Schüler der Hindenburger Schulen und Lehranstalten um 16 Uhr und beim Heimatabend, der vom VDA., den Vaterländischen Frauenvereinen Hindenburg und Zaborze und den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier veranstaltet wird, um 20 Uhr im Kasinosaal der Donnersmarckhütte.

* **Verfassungsfeier.** Die Feier findet um 11 Uhr in der Aula der Mittelschule — Florianstraße — statt, die Volksfeier am Abend um 8 Uhr in Stadlers Garten. Bei ungünstiger Witterung findet die Volksfeier nicht statt. Bei der Stadtverwaltung ist der übliche Sonntagsdienst. Der Magistrat der Stadt Hindenburg fordert die Hausbesitzer auf, die Häuser festlich zu flaggen.

* **Luftfahrtverein.** Der Verein hielt im Stadlerschen Marmorsaal seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende Brammer ehrte den tödlich abgestürzten Segelflieger Groenhoff durch einen Nachruf. Ferner teilte er der Versammlung mit, daß der finanzielle Erfolg der Luftfahrtwerbewoche trotz der Ungunst der Zeit befriedigend war. In Zukunft sollen die Vereinsabende durch Vorträge und Lichtbildvorführungen belebt werden. Es wurde beschlossen, die beiden Jungfliegergruppen in den Herbstferien zur Schulung im Gleit- und Segelflug nach dem oberschlesischen Segelfliegerheim am Steinberg zu schicken. Auch die Luftfahrtlehrgänge sollen im Winterhalbjahr wieder durchgeführt werden. Auf Wunsch soll eine Damengruppe ins Leben gerufen werden. Auch sollen die Gleitflugübungen auf den Biskupitzer Bergen wieder aufgenommen werden.

Hochwasser der Oder

Ratibor, 9. August.

Der Wasserstand der Oder stieg bis heute früh 7 Uhr auf 5,30 Meter, damit ist die Oder um 1,50 Meter ausgeufert. Die Niederungen ober- und unterhalb Ratibors stehen unter Wasser, das noch immer weiter steigt.

Nach Unterschlagung von 50000 Zloty verschwunden

Kattowitz, 9. August.

Der Grubenassistent und Kassierer des Beamtenpensionsfonds Viktor Hannus der Oheimgrube ist vor einigen Tagen verschwunden. Eine nach seinem Verschwinden angeordnete Untersuchung hat ergeben, daß Hannus 50 000 Zloty **unterschlagen hatte.** Der Polizei gelang es, Hannus am Sonntag zu verhaften. Bei seiner Vernehmung gab er zu, die Summe unterschlagen zu haben, und zwar seit 1926. Da die Kassenkontrolle sehr oberflächlich war, war es ihm ein leichtes, sein Vorhaben durchzuführen.

Wegen Sacharinschmuggels verhaftet

Kattowitz, 9. August.

Der Grenzschutzwache in Ruda gelang es, den bekannten Schmuggler Paul Bugla festzunehmen, der 10 Kilogramm Sacharin bei sich hatte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurden **ein Karabiner und vier Handgranaten gefunden.**

Petroleum-Eruption bei Moreni.

Bukarest. In der Nähe von Moreni hat sich eine **ungeheure Petroleum-Eruption ereignet.** Einer Sonde, die 100 Waggon Petroleum pro Tag lieferte, **entströmen riesige Gas- und Petroleummengen.** Die Umgebung der Sonde ist in großer Gefahr, da das **Wegwerfen eines brennenden Zündholzes genügen würde, die Gase zur Entzündung zu bringen und einen katastrophalen Brand hervorzurufen.** Die Gendarmerie hat die gefährdete Zone in weitem Umkreis abgesperrt. Bekanntlich wurde erst vor kurzem ein Sondenbrand bei Moreni gelöscht, der zweieinhalb Jahre angedauert hatte.

Die Bombe im D-Zug

Brüssel. In Brüssel hat sich ein aufsehenerregender Vorfall abgespielt. Auf Ersuchen der Deutschen Reichsbahn durchsuchte die belgische Gendarmerie in Charleroi den D-Zug Paris—Köln. Wie die Reichsbahn behauptete, sollte sich **in dem Zuge eine Bomobe mit Uhrwerk befinden,** die so eingestellt war, daß die Bombe um eine bestimmte Zeit bei der Ankunft des Zuges in Aachen explodieren sollte. Trotz eifrigster Suche konnte aber von der Gendarmerie **keine Spur von der Bombe im Zuge gefunden** werden.

Ratibor

* **Königsschießen der „Lützower".** Bei strömendem Regen hatten sich die Kameraden des Schützenvereins „Lützow" mit ihren Würdenträgern und Ehrengästen auf dem Schießstande in der „Erholung" versammelt. Hier begrüßte der Schützenmeister des Vereins, Druckereibesitzer Beier, die Kameraden und Ehrengäste. Nach Abnahme der Parade durch die Würdenträger und nachdem Schützenkönig Restaurateur Hepp für das ihm und seinen beiden Marschällen während seiner Regentzeit 1931 entgegengebrachte Vertrauen gedankt und sich in patriotischem Sinne verabschiedet hatte, begann das Schießen auf allen Ständen, das sich einer außerordentlichen Teilnahme sowohl der uniformierten wie nichtuniformierten Mitglieder zu erfreuen hatte und bis in die späten Abendstunden fortgesetzt wurde. Um 19 Uhr war der Wettkampf auf allen Scheiben beendet. Friseurmeister Rzehatzek ging auf der Königsscheibe für uniformierte Schützen als Schützenkönig, als die beiden Würdenträger Gastwirt Mathejek und Tischlermeister Pannek hervor. Auf der Königsscheibe für nichtuniformierte Mitglieder wurde Schlossermeister Stallmach Schützenkönig. Würdenträger wurden Kaufmann Schitzak und Bezirksschornsteinfegermeister Sackser. Die von Landeshauptmann Woschek gestiftete Plakette erhielt Schlossermeister Stallmach zuerkannt. Nach erfolgter Dekorierung und Proklamierung der Würdenträger durch Schützenmeister Beier beschloß ein Festball das Königsschießen, das trotz der Ungunst des Wetters den schönsten Verlauf zu verzeichnen hatte.

Leobschütz

* **Bestandene Segelfliegerprüfungen.** Die Gewerbelehrer Busowitz und Torner haben an der Segelfliegerschule in Grunau (Riesengeb.) die Segelfliegerprüfung A und B und die Flughilfslehrerprüfung bestanden.

* **Beurlaubt.** Bürgermeister Sartory ist bis zum 23. August beurlaubt. Seine Vertretung hat Beigeordneter Sommer übernommen.

Rosenberg

* **Kreistagssitzung.** Am Sonnabend findet eine Kreistagssitzung statt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Im Zeichen der fünf Ringe

Deutschlands Ringer Weltklasse

Brendel Olympiasieger im Bantamgewicht

Deutschland darf stolz sein auf seine Schwerathleten. Ganz im Gegensatz zu der großen Schar unserer Leichtathleten, die eine Enttäuschung nach der anderen brachten, hielt sich das kleine Häuflein der starken Männer ausgezeichnet, und die **beiden einzigen Goldmedaillen Deutschlands kommen auf ihr Konto.** Nach dem Gewichtheber Ismayr wurde im griechisch-römischen Ringen jetzt auch der Nürnberger Bantamgewichtler Brendel Olympiasieger. Aber damit nicht genug, die Ringer eroberten durch Ehrl, München; Sperling, Dortmund und Földeak, Hamburg noch drei silberne Medaillen. Brendel kam noch zu einem entscheidenden Siege über den Italiener Nizzola, der wegen einer Augenverletzung vorzeitig aufgeben mußte und dadurch auch noch den zweiten Platz an den Franzosen Francois abtreten mußte. In der Federgewichtsklasse mußte der Münchener Ehrl mit dem zweiten Platz fürliebnehmen, hatte aber die Genugtuung, daß er den Olympiasieger Gozzi, Italien, und zuletzt auch den Finnen Koskela besiegt hatte. Gozzi erhielt die goldene Medaille, da Ehrl zwar die gleiche Anzahl von Siegen aufzuweisen hatte, aber dabei leider keine entscheidenden vor Ablauf der vollen Distanz. Im Leichtgewicht stand Malmberg, Schweden, bereits als Sieger fest, während der Dortmunder Sperling sich noch auf den zweiten Platz vor dem Dänen Kurland vorarbeiten konnte, der sein letztes Match gegen Malmberg nach Punkten verlor. Seine zweite goldene Medaille errang der Schwede Ivar Johannsson im Weltergewicht, nachdem er vorher schon im Freistilringen in der Mittelgewichtsklasse erfolgreich gewesen war. Földeak, Hamburg, brachte es im Mittelgewicht ebenfalls nur zu einer silbernen Medaille. Der starke Finne Kokkinen, dessen Ueberlegenheit auch Földeak anerkennen mußte, trug hier den Sieg davon, und durch den dritten Platz von Cadier fiel auch noch eine Medaille, wenn auch nur die bronzene, an Schweden. **Die Ueberlegenheit der Schweden trat auch in den beiden schwersten Gewichtsklassen klar zutage.** Olympiasieger im Halbschwergewicht wurde Rudolf Svensson, Schweden, vor dem Finnen Pellinen und Gruppioni, Italien, und im Schwergewicht holte Westergren die vierte goldene Medaille für die blau-gelben Farben heraus. Den zweiten Platz belegte der Tscheche Urban, da im entscheidenden Kampf Hirschl, Oesterreich, infolge einer Verletzung aufgeben mußte. Gehring, Ludwigshafen, kam somit als einziger Deutscher im griechisch-römischen Ringen nicht mit in die Entscheidung.

Nach Abschluß des Turniers im griechisch-römischen Ringkampf zeigt die Erfolgstabelle in den einzelnen Gewichtsklassen folgendes Bild:

Bantamgewicht: 1. Jakob Brendel, Deutschland; 2. Francois, Frankreich; 3. Nizzola, Italien.

Federgewicht: 1. Gozzi, Italien, 2. Ehrl, Deutschland, 3. Koskela, Finnland.

Leichtgewicht: 1. Malmberg, Schweden, 2. Sperling, Deutschland; 3. Kurland, Dänemark.

Weltergewicht: 1. I. Johannsson, Schweden, 2. Kajander, Finnland; 3. Galegatti, Italien.

Mittelgewicht: 1. Kokkinen, Finnland; 2. Földeak, Deutschland; 3. Cadier, Schweden.

Halbschwergewicht: 1. Rudolf Swensson, Schweden; 2. Pellinen, Finnland; 3. Gruppioni, Italien.

Schwergewicht: 1. Westergren, Schweden; 2. Urban, Tschechoslowakei, 3. Hirschl, Oesterreich.

Amerikas Kunstspringer unerreicht

Leo Esser Fünfter

Am Montagmorgen wurden die Olympischen Schwimmwettbewerbe mit den Pflichtübungen zum Kunstspringen fortgesetzt. Zunächst hatten die 13 Bewerber, darunter die einzigen Europäer, der Deutsche Leo Esser, der Oesterreicher Sepp Staudinger und der Franzose Poussard die ausgelosten fünf Pflichtsprünge zu erledigen. **Was die Yankees an rein artistischem Können, Exaktheit, verbunden mit einer bewundernswerten Ruhe und Sicherheit sowie Sauberkeit in der Ausführung zeigten, war nicht mehr zu überbieten.** Unser Esser war bei der Pflicht in allen seinen Sprüngen nicht locker genug. Er begann mit einer „10", steigerte sich, fiel aber im dritten Sprung wieder zurück und erst beim fünften verbesserte er mit einer knappen „15" etwas seine Position, kam aber mit insgesamt 60,62 Punkte über einen Mittelplatz nicht hinaus. Besser schnitt der Wiener Europameister Staudinger ab, der mit 65,88 Punkten sich um zwei Plätze vor den Deutschen schob.

Gallitzen Olympiasieger

Bei den frei zu wählenden fünf Sprüngen in der „Kür" war jeder Sprung von nicht endenwollendem Beifall begleitet. Im fünften und letzten Sprung war der Deutsche Esser frei von seinen Hemmungen. Ein wundervoller halber Bohrer mit Anlauf riß selbst das verwöhnte amerikanische Publikum zu lautem Beifall hin, und mit 18,04 verschaffte sich Esser einen guten Abgang. An das Können der Amerikaner reichten jedoch die Europäer nicht heran. Die viel leichteren und schlanker gebauten Yankees machten schon rein äußerlich einen günstigeren Eindruck. Weiterhin sind sie vollendete Artisten, für die es einfach keine Schwierigkeiten mehr gibt und die ihr großes Repertoire mit spielender Leichtigkeit meistern. Wenn die internationalen Kampfrichter Gallitzen die Goldmedaille zuerkannten, so vielleicht nur aus dem Grunde, weil er mit seiner reichen Erfahrung eben nahezu vollendetes Können zeigte. Zwischen dem Sieger und dem Zweiten John Smith bestand fast kein Unterschied und auch der dritte amerikanische Preisträger Dick Degener fiel nicht aus dem Rahmen des einzigartigen Trios.

Helen Madison nicht zu schlagen

Während das Kolosseum, wo die Turner aufmarschiert sind, um mit den Freiübungen ihre Kämpfe zu beginnen, ziemlich verödet daliegt, hat das benachbarte Schwimmstadion einen vorzüglichen Besuch aufzuweisen. Eingeleitet wurden die Kämpfe mit dem Endlauf der Damen im 100-Meter-Kraulschwimmen. Als einzige Europäerin nimmt die blutjunge Holländerin Willie den Ouden den Kampf gegen die übrigen fünf Vertreterinnen der angelsächsischen Rasse auf. Drei Amerikanerinnen, das Schwimmwunder Helen Madison, Josephine Mackim, Eleanor Geratti, die Australierin Frances Bult und die Südafrikanerin Maakal auf den Startblocks. Alle sechs Schwimmerinnen haben einen fabelhaften Start. Helen Madison ist sofort in Front, aber die Holländerin liegt bei 25 Meter nur um Zentimeter zurück, und auch die übrigen Schwimmerinnen folgen dichtauf. Die Amerikanerin wendet zuerst, ohne aber das „Meisje" abschütteln zu können. Bei 75 Meter greift den Ouden an, aber Madison ist gewappnet und zieht noch schneller durch.

Die Holländerin ist dem gewaltigen Finish ihrer großen Gegnerin heute noch nicht gewachsen, aber sie hat ihr einen Kampf geliefert, der die Zuschauer in Raserei versetzte und gezeigt, daß Europa noch eine Schwimmerin hat, die eine Bresche in die Vormachtstellung der Amerikanerinnen zu schlagen vermag. Um die Goldmedaille zu gewinnen, mußte **Helen Madison in 1:06,8 einen neuen Olympischen Rekord schwimmen, der nur um 2/10 Sekunden hinter ihrer Weltbestleistung zurückbleibt.**

Ergebnis: 1. Helen Madison (Amerika) 1:06,8 (Olympischer Rekord); 2. Willie den Ouden (Holland) 1:07,8; 3. Eleanor Geratti (Amerika) 1:08,2; 4. Josephine MacKim (Amerika) 1:09,3; 5. Frances Bult (Australien) 1:09,9; 6. von Maakal (Südafrika) 1:10,8.

Goldmedaille für Deutschland

Literaturpreis für Paul Bauer

Nachdem die Preise in den künstlerischen Wettbewerben der Olympischen Spiele für Malerei, Plastik und Graphik bereits vergeben wurden, liegt jetzt auch das Ergebnis in der Literatur vor. **Die Goldene Medaille erhielt der Deutsche Paul Bauer für sein Buch „Am Kangchenzonga — Kampf mit dem Himalaya".** Die Silberne Medaille wurde dem Dänen Josef Petersen für das Werk „Die Argonauten" zugesprochen, und die Bronzene Medaille erhielt der Führer des amerikanischen Leichtathletik-Verbandes, Avery Brundage für ein Essay über die Bedeutung des Amateursports. Im Musikwettbewerb wurden der erste und der dritte Preis nicht vergeben. Die Silbermedaille wurde dem Prager Josef Suk für einen symphonischen Marsch zuerkannt.

Deutscher Wasserballsieg

Unsportliche Brasilianer

Den Abschluß der Schwimmkämpfe des zweiten Tages bildete das dritte Treffen im Olympischen Wasserballturnier zwischen Deutschland und Brasilien, das von unserer Sieben mit 7:3 (4:1) Toren gewonnen wurde. **Der wenig schöne Kampf war reich an Zwischenfällen,** die aber durchweg von den undisziplinierten Südamerikanern herbeigerufen wurden. Die Vertreter des Kaffeelandes verdeckten ihr mäßiges Können durch ein unsportliches Benehmen, das ihnen alle Sympathien raubte. In völliger Unkenntnis der Regeln verübten sie die gröbsten „fouls", sodaß der ungarische Schiedsrichter Bela Komjadi mit aller Schärfe eingreifen mußte.

Nach den erfolglosen Protesten der Brasilianer während des Spieles ließen sich die in siedender Erregung befindlichen Südamerikaner zu einem Roheitsakt hinreißen, der bisher in der Geschichte der Olympischen Spiele vereinzelt dasteht. Sofort nach dem Schlußpfiff **stürzten der brasilianische Torhüter und noch weitere Spieler der Mannschaft auf das Schiedsrichterpodium,** griffen Komjadi tätlich an, beschimpften und beschuldigten ihn der Parteilichkeit. Obwohl sich Deutsche und Ungarn schützend vor den Schwimmführer der Magyaren stellen, pflanzt sich der Streit auf der Pressetribüne fort, und erst die herbeigerufene Polizei kann in Stärke von 20 Mann dem häßlichen Zwischenfall ein Ende bereiten. Die hitzköpfigen Brasilianer werden unter Bedeckung in die Umkleideräume gebracht, und erst dann ist die Ruhe hergestellt.

400 Meter Kraul-Vorläufe in Rekordzeit

Die großartige Steigerung der Leistung und die allgemeine Verbesserung des Könnens kamen am besten in den Vorläufen der Männer zum 400-Meter-Kraulschwimmen zum Ausdruck. Bereits im ersten Rennen **stellte der Japaner Toyokama mit 4:53,2 einen neuen Olympischen Rekord** auf, der weitaus besser ist als die Zeit des Siegers der Amsterdamer Spiele, Zorilla, Argentinien, mit 5:01,6. Der Südamerikaner fehlte überraschenderweise am Start. Auch in den weiteren Vorläufen blieben die Sieger und meist auch noch die Zweiten unter dem alten Olympiarekord. Als Teilnehmer an den Zwischenläufen wurden die Japaner Yokoyama, Sugimoto und Oyokota, die Amerikaner Gilhula und Crabbe, die Italiener Costoli und Perentin, die Kanadier Ryan und Spence, der Australier Charlton und der Franzose Taris festgestellt.

Im zweiten Wasserballspiel trat ein Klassenunterschied zutage, der nicht mehr mit Worten zu beschreiben ist. Japan, das rein zu Lehrzwecken eine Mannschaft gemeldet hat, konnte gegen Ungarn überhaupt nichts bestellen. Dennoch stach diese Begegnung gegen das voraufgegangene Treffen wohltuend ab, da die Japaner in jeder Phase des für sie aussichtslosen Kampfes fair blieben und nicht einmal versuchten, sich mit unsportlichen Mitteln zur Wehr zu setzen. Bei der haushohen Ueberlegenheit der Ungarn, die mit 18:0 (10:0) ihren Torhunger stillten, verlor das Spiel bald jedes Interesse, und schon nach kurzer Zeit verließen die Zuschauer fluchtartig die Tribünen. An dem Torsegen waren Hemeth (7), Halasy (6), Vertessi (3) und Keserü (2) beteiligt.

Brasilien ausgeschlossen

Das unsportliche Verhalten der brasilianischen Wasserballmannschaft hat noch ein Nachspiel gehabt. Das Internationale Olympische Komitee hat im Einverständnis des Internationalen Schwimmverbandes (FINA) **die Südamerikaner vom weiteren Wettbewerb ausgeschlossen.** Gleichzeitig wurden für sämtliche Olympischen Spiele die drei brasilianischen Spieler de Silva, C. Branco und A. Serpa, die sich besonders bei den tätlichen Angriffen gegen den Schiedsrichter Komjady unrühmlich hervorgetan haben, **auf Lebenszeit gesperrt.**

Hockeysieger: Indien

In dem nur von drei Nationen bestrittenen Hockeyturnier ist die Entscheidung gefallen. Es war von vornherein klar, daß **Indien in diesem Wettbewerb die Goldmedaille nicht zu nehmen war,** denn Japan und Amerika können gegen die Exoten keine gleichwertigen Mannschaften auf das Feld stellen. Vor wieder mehreren tausend Zuschauern standen sich am Montag Japan und Amerika gegenüber.

In diesem Kampfe wurde die gleichzeitige Frage nach den weiteren Preisträgern beantwortet. Die Japaner zeigten neben großer Schnelligkeit gute Stocktechnik und ein flüssiges Zusammenspiel und schlugen die Amerikaner überlegen mit 9:2 Toren. Im letzten, noch ausstehenden Spiel treffen Indien und Amerika zusammen, und da der Ausgang dieser Begegnung keinen Zweifel hinterläßt, ergibt sich für das Olympische Miniatur-Hockeyturnier folgende Plazierung: 1. Indien, 2. Japan, 3. Amerika.

Die ersten Preisträger im Turnen

Turnen und Gymnastik spielen von jeher im Programm der Olympischen Spiele eine etwas absonderliche Rolle. Meist werden die Vorführungen vor leeren Bänken ausgetragen. Wie schon in Amsterdam, so war dies auch in Los Angeles der Fall, wo am Montag bei gähnender Leere im Stadion die Freiübungen im Einzel- und Mannschaftskampf gewertet wurden. Einzelsieger wurde der Ungar Stefan Pelle vor dem Schweizer Georg Miez und dem Italiener Mario Lertorio. In der Mannschaftswertung übernahm Amerika vor Ungarn und Italien die Führung.

Keine Gnade für Nurmi

Die Internationale Amateur Athletic Fédération (IAAF.) setzte am Montag im Rathaus von Los Angeles ihren Kongreß fort. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Amateurfrage. Denkbar knapp, nur mit einer Stimme Unterschied, wurde der Beschluß gefaßt, daß **in Zukunft die Suspendierung von Athleten aller Nationen nicht mehr durch die Landesverbände, sondern durch den Internationalen Verband erfolgt,** der allein über die Amateur-Qualifikation entscheidet. Die Klärung der Frage des genauen Amateur-Begriffs wurde einer gewählten Siebener-Kommission überlassen. Ein Antrag Finnlands, den Beschluß des Exekutiv-Komitees der IAAF. über die angeblich zu Unrecht erfolgte Suspendierung Nurmis aufzuheben, fand keine Unterstützung.

Neue Siege von Reglin und Stegemann

Im Rahmen des Ostpreußen-Schwimmfestes wurde im Ostseebad Cranz ein Langstreckenschwimmen ausgetragen, in dem die beiden Vortagssieger Artur Reglin (Spandau 04) und Gerda Stegemann (Magdeburg) abermals erfolgreich blieben. Wegen des hohen Wellenganges war die Strecke bei den Herren von 3 000 auf 2 000 Meter, bei den Damen sogar auf 1 000 Meter verkürzt worden. Reglin siegte in 38:43,7 überlegen vor Birth (Prussia Königsberg), der 40:47,9 benötigte, sowie dem in 42:06,9 einkommenden Berliner Poseidonen Martin Wernitz. Bei den Damen legte Gerda Stegemann (1. Magdeburger Damen SC.) die 1 000 Meter in 21:22,7 zurück vor Lieselotte Mehlitz (Germania Berlin) und Marga Rockmann (1. Magdeburger Damen SC.), die 21:56,6 bezw. 22:45,6 benötigten.

Preußen Leobschütz — Sportfreunde Oberglogau 4:1.

VfR. Neustadt — Sportfreunde Deutsch-Rasselwitz 1:2.

Deutschland—Norwegen

Fußball-Länderkampf am Sonntag in der Hindenburgkampfbahn

Am kommenden Sonntag bringt die neue Fußball-Saison sogar einen Länderwettkampf. Diesmal sind es die Arbeiter-Fußballer von Deutschland und Norwegen, die sich zum dritten Male innerhalb weniger Wochen auf schlesischem Boden entgegentreten werden. Die Leistungen der Arbeiterfußballer werden allgemein als hochstehend anerkannt. In Länderspielen besonders, zu denen die Besten herangezogen werden, bekommt man stets schöne Kämpfe, die denen der anderen Verbände nicht nachstehen, zu sehen. Und das will schon viel bedeuten. Die Spielweise der Deutschen Arbeiter-Fußball-Ländermannschaft ist nicht ungekünstelt und primitiv, sondern die einzelnen Mannschaftsteile spielen einen soliden, aufeinander gut abgestimmten Fußball, der recht erfolgbringend ist. Knapp sind die Kombinationszüge der Stürmer, bei denen vornehmlich die Außenleute bedient werden. Die Läuferreihe arbeitet sauber in der Zerstörung und versteht geschickt den Angriff nach vorn zu werfen. Ein sicheres Schlußdreieck vervollständigt die Mannschaft.

Obwohl die Norweger in den beiden letzten Länderspielen sicher geschlagen wurden, so will das nichts bedeuten, denn verschiedene Umstände, wie die lange Reise und ein Ersatztormann, benachteiligen die Nordländer erheblich. Was bei den Norwegern am stärksten ausgeprägt ist, das ist der fabelhafte Mannschaftsgeist. Dieser Mannschaftsgeist ist es, der oft viele Schlachten gewinnen half. In Beuthen werden die nordischen Gäste alles daran setzen, um wieder zu einem Erfolge zu kommen. Ihre Mannschaft tritt diesmal in stärkster Aufstellung an. So kann man ein hochklassiges, abwechslungsreiches Spiel erwarten, das sicherlich die hochgespannten Erwartungen nicht enttäuscht. Spielbeginn ist um 16 Uhr.

Neuer Rennplatz in Kattowitz

Der letzte deutsch-schlesische Rennplatz schließt seine Pforten

Die Polen treten die Erbschaft an

Der einzige schlesische Rennplatz, der sich über den Krieg herübergerettet hat, Breslau, ist infolge seiner finanziellen Lage nicht mehr imstande, sein hundertjähriges Bestehen durch ein Rennen zu begehen. **Die einst so blühende schlesische Vollblutzucht ist dahin.** Um so schmerzlicher muß es jeden deutschen Pferdefreund berühren, daß in Kattowitz soeben ein neuer Rennplatz entstanden ist, der am 7. August durch das erste Rennen eines Meetings von 12 Renntagen eröffnet worden ist. Die Anlage, mit gedeckter Tribüne, Stallungen, Toto und allen notwendigen Einrichtungen erfüllt alle Anforderungen, die man an einen größeren Provinzplatz stellt.

Allerdings litt der Eröffnungstag unter dem seit Tagen niedergehenden Regen. Das Geläuf war grundlos, ebenso die Zuschauerplätze. Es fanden sich daher für die verschiedenen Rennen nur schwache Felder, und der Besuch war auch nicht der, den man an einem Eröffnungssonntag erwarten konnte. Die oberschlesische Bevölkerung muß wohl auch erst für diese ihr neue Sportart gewonnen werden. Das wertvollste Flachrennen wurde von einem deutsch gezogenen Pferde, der 3jährigen Stute Arbeit v. Handscharr-Alster des Grafen Mielzynski gewonnen, was bei den zahlreichen deutschen Rennbesuchern freudigen Widerhall fand.

Unsere amtlichen Stellen seien aber auf diese polnische Leistung im abgetretenen Gebiet hingewiesen. Der Rennsport ist nun einmal nicht nur die Grundlage der Pferdezucht, sondern auch **als ausgesprochener Kampfsport ein wichtiges Erziehungsmittel zur Wehrhaftigkeit,** einer der wenigen Wehrsports, die unserem Volke nicht verboten sind. Wehrsport tut aber gerade unserer Grenzprovinz besonders not. Dazu verschafft der Rennsport und die durch ihn angeregte Vollblutzucht vielen Menschen Arbeit und Brot.

v. S.

Froitzheims Jubiläum in Hamburg

Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, begannen am Sonntag Deutschlands internationale Tennismeisterschaften. Mit wenigen Ausnahmen sind alle gemeldeten Teilnehmer zur Stelle. In den Vorgefechten der Herren ist bemerkenswert, daß unser Altmeister Froitzheim, der vor genau 25 Jahren den Meistertitel errang, an der gleichen Stelle über den Wiener Eifermann 6:4, 6:3, 6:3, zu einem vielbejubelten Sieg kam. Erst in fünf Sätzen schlug der lange Ire Lyttleton Roger 3:6, 6:2, 6:3, 5:7, 6:4 den Berliner Lindenstädt. Der Kölner Nurney rang Tüscher erst nach 3:6, 6:3, 7:5, 4:6, 6:2 nieder, und der Engländer Tinkler benötigte ebenfalls fünf Sätze über den Hamburger Lokalmatador Dr. Dessart. Nicht viel leichter hatte es der Brite Tuckey, der gegen Uthmöller 6:2, 2:6, 3:6, 6:1, 6:3 gewann. Der Kieler Lund schaltete den Dänen Sperling 1:6, 1:6, 8:6, 6:4, 6:4 aus. Brugnon fand bei dem Berliner Keller weit mehr Widerstand als erwartet und war erst nach 2:6, 7:3, 6:2, 6:4 erfolgreich. Dagegen ließ der englische Student Lee den Danziger Pietzner 7:5, 6:2, 6:2 leicht hinter sich.

Bei den Damen machten die Engländerinnen einen vorzüglichen Eindruck. Die große britische Hoffnung Katherin Stammers setzte der Hannoveranerin von Ende-Pflügner so stark zu, daß diese beim Stande 4:6, 6:1 erschöpft aufgab. Zu einem glücklichen Sieg kam dagegen Frau Whittingstall über die Freiburgerin Weihe 6:1, 3:6, 6:3. Die Schweizer Meisterin Payot konnte die sich tapfer wehrende Berlinerin Kallmeyer nur 8:6, 6:4 schlagen. Von unseren Spitzenspielerinnen waren Hilde Krahwinkel über die Deutsch-Böhmin Ertl. und Aenne Peitz über die Australierin Frau Crawford und die Wiesbadenerin Marie-Luise Horn über die Holländerin Frau Dros ohne große Mühe erfolgreich.

Der 2. Tag der Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg brachte als größte Ueberraschung das Ausscheiden der besten englischen Spielerin, Frau Fearnley, Whittingstall, die von der in großer Form befindlichen Wiesbadenerin Marielouise Horn glatt mit 6:2, 6:3 geschlagen wurde. Im Herreneinzelspiel griffen nun auch die verspätet angekommenen Franzosen in die Ereignisse ein. Boussus, der bereits zweimal die Deutsche Meisterschaft gewonnen hat, erledigte nacheinander den Berliner Lorenz und den Engländer Tuckey, während sich Brugnon gegen den Australier Clemenger und Feret gegen Schenker durchsetzten. Der Titelverteidiger Roderich Menzel und auch der lange Ire Rogers hatten mit Fisher, Schweiz, bezw. Kinzl, Wien, keineswegs leichte Arbeit, der spielstarke Australier Hopman ließ sich überraschend von dem Tschechen Vodicka schlagen.

VfB. Oberschlesien Beuthen kämpft gegen den Hindenburger VfB. unentschieden

Der erwartete Sieg Beuthens trat nicht ein. Umdispositionen und Gewichtsvorteile der Hindenburger brachten einen unentschiedenen Ausgang der Begegnung. Der Schwergewichtskampf, in dem für Beuthen Kosubek antrat, wurde wegen Gewichtsüberlegenheit des Beutheners vorzeitig abgebrochen. Auch Loch kämpfte bei den Beuthenern nicht mit. Im Einleitungskampf bekämpfte Hermasch (Silesia Hindenburg) Nitsch HVC. mit Erfolg. Hermasch wurde Punktsieger. Der Vereinskampf begann mit der Begegnung im Federgewicht zwischen Langer (Beuthen) und Czombera (Hindenburg). Czombera hielt gut durch, Langer mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Im Bantamgewicht erhielt Ruda (Hindenburg) gegen Bogattka (Beuthen) einen Punktsieg zugesprochen. In der Federgewichtsklasse betraten Krautwurst II (Beuthen) und Rduch (Hindenburg) den Ring. Krautwurst war nur in der ersten Runde der Bessere. Rduch holte in den nächsten beiden Runden auf und wurde Punktsieger. **Krautwurst I zeigte gegen Biewald schwache Leistungen.** Der Punktsieg Krautwursts überraschte. Das Leichtgewichtstreffen gehörte dem Hindenburger Biewald. Krautwurst III hatte es im Weltergewicht nicht schwer. Sein Hindenburger Gegner Swoboda gab in der ersten Runde auf. Im Mischgewicht hatte der Hindenburger Owietzka anstatt Loch Lamla zum Gegner. Der Kampf befriedigte wegen der Taktik Owietzkas nicht, der sich nur verteidigte. Es war schwer ein Urteil zu fällen. Man einigte sich auf ein Unentschieden. Syma (Beuthen) hatte im Mittelgewicht gegen den langen Horst zu kämpfen. Das Unentschieden war berechtigt. Kosubek (Beuthen) war im Halbschwergewicht mit 159 Pfund 15 Pfund schwerer als der Hindenburger Niekrawietz. Der Kampf wurde deshalb abgebrochen.

Frauen-Bezirksturnfest in Gleiwitz

Am Sonntag hielt der 2. Bezirk des Oberschlesischen Turngaues in Gleiwitz-Petersdorf sein Frauenbezirks-Turnfest ab. Die Veranstaltung litt unter der schlechten Witterung. Dennoch verfolgten zahlreiche Zuschauer die spannenden Wettkämpfe, zu denen sich etwa 100 Wetturnerinnen stellten. Die Leitung hatte Frauenturnwart Skaschczyk, Gleiwitz, und Bezirksmännerturnwart Groll, Biskupitz. Die Wettkämpfe waren bereits am Vormittag beendet; die Festteilnehmer versammelten sich in den Nachmittagsstunden zum Festumzug. Anschließend fanden noch Schauübungen und Kürturnen der Männerabteilung des TV. Frohsinn Gleiwitz am Reck großen Anklang.

Siebenkampf (Frauen): 1. Hilde Ludwig, ATV. Gleiwitz, 119 Punkte; 2. Else Kupka, ATV. Hindenburg, 118 Punkte; 3. Klara Biskupek, Frohsinn Gleiwitz, 116 P. **Vierkampf** (Frauen): 1. Marta Bruner, Frohsinn Gleiwitz, 63 P.; 2. Elfriede Malek, Frohsinn Gleiwitz, 60 Punkte. **Handgeräte-Wettkampf** (Frauen): 1. Käthe Knebel, TV. Borsigwerk, 58 P.; 2. Hilde Ludwig, ATV. Gleiwitz, 56 P.; 3. Grete Bräuer, ATV. Gleiwitz, 54 P. **Vierkampf** (Frauen über 17 Jahre): 1. Paula Duda, ATV. Gleiwitz, 70 Punkte; 2. Gertrud Fröhlich, Deichsel Hindenburg, 68 P.; 3. Gretel Schlenzka, ATV. Gleiwitz, und Liesel Russin, ATV. Gleiwitz, mit 67 P. **Vierkampf** (Jugendturnerinnen 14—17 Jahre): 1. Suse Staroszik, ATV. Gleiwitz, 67 P.; 2. Maria Larisch, ATV. Gleiwitz, 66 P.; 3. wurden: Lotte Prowadznik, TV. Vorwärts Gleiwitz, Lotte Ludwig, ATV. Gleiwitz, und Anny Siegmund, ATV. Hindenburg, mit 64 Punkten. **Vierkampf** (Mädchen 12—14 Jahre): 1. Maria Adamek, Frohsinn Gleiwitz, 74 P. und Erna Piechaczek, Frohsinn Gleiwitz, mit 74 P.; 2. Annelies Wiesner, Frohsinn Gleiwitz, 71 P.; 3. Hilde Twardawa, Frohsinn Gleiwitz, 70 Punkte.

Zahlungseinstellung des Beamtenwirtschaftsvereins Berlin

Berlin, 9. August. Der Beamtenwirtschaftsverein Berlin hat seine Zahlungen einstellen müssen. Er war dem Ansturm seiner Einleger, die ihr Geld infolge der wirtschaftlichen Not ausgezahlt haben wollten, nicht mehr gewachsen.

Der Beamtenwirtschaftsverein hat rund 160 Verkaufsfilialen in Berlin. Im letzten Jahre hatte er einen Umsatz von 18 Millionen. Die Anzahl der angeschlossenen Genossen beträgt 120 000. 17 000 davon sind gleichzeitig Sparer. Die Einlagen hatten am Ende 1929 etwa 16,5 Millionen erreicht. Einschließlich 2,5 Millionen Mark Zinsguthaben sind jetzt noch etwa 8 Millionen Mark Einlagen vorhanden. Man glaubt, daß diese Beträge für die Sparer voll sichergestellt werden können.

Vienna Wien siegt in Hamburg

Die Professional-Fußballmannschaft der Wiener „Vienna" trug ihr 3. Spiel auf deutschem Boden in Hamburg aus, wo sie mit der Elf von Altona 93 zusammentraf. Die Wiener überzeugten auch diesmal nicht restlos, siegten aber doch nach interessantem Spielverlauf mit 2:1 (1:1) Toren. Dem Spiel wohnten rund 5 000 Zuschauer bei.

Metzner bleibt Bantammeister

Die neue westdeutsche Boxsportsaison wurde in der Kölner Rheinlandhalle mit einem Professionalkampfabend eingeleitet. Im Vordergrund des Interesses stand der Kampf zwischen Willi Metzner, Köln, und Hinz, Barmen, um die Deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft. Die ersten 4 Runden verliefen ziemlich ausgeglichen, **dann zog aber der Titelverteidiger Metzner ordentlich vom Leder, und Hinz erhielt förmlich eine Boxlektion.** In der 12. und letzten Runde setzte Hinz, der mehrfach groggy gewesen war, noch einmal alles auf eine Karte, um dem Kampf noch eine entscheidende Wendung zu geben. Es gelang ihm auch, bei dem zum Schluß etwas nachlassenden Meister Wirkung zu erzielen, aber der Punktvorsprung von Metzner war groß genug, so daß es für ihn noch zu einem klaren Punktsiege langte. Metzner hat damit seinen Titel mit Erfolg verteidigt. Einen hübschen Kampf lieferten sich auch Dan Schink, Köln, und Heinisch, Mühlhausen i. Th., in der Ausscheidung zur Leichtgewichtsmeisterschaft. Der Rheinländer hatte stets leichte Vorteile und blieb verdienter Punktsieger; er hat nunmehr das Recht, den Meister Dübbers um den Titel zu fordern. **Eine große Enttäuschung war der aus Amerika heimgekehrte Kölner Mittelgewichtler Hans Müller.** Sein typisch amerikanischer Kampfstil fand beim Publikum keinen Anklang, er schlug wild und ungenau darauf los, während er die Deckung vollkommen vernachlässigte. So landete der frühere deutsche Weltergewichtsmeister Hans Seifried wie und wo er wollte, und nur dank seiner großen Härte kam Müller über die Runden. Der Punktsieg von Seifried stand nie in Frage. Eine recht einseitige Angelegenheit war der Schwergewichtskampf zwischen Hower, Köln, und Jaspers. Letzterer mußte mehrmals zu Boden, und mit einem genauen Kinnhaken versetzte ihm der Rheinländer in der 3. Runde endgültig den k. o.

Berliner Börse 9. August 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2½% Prag.......5%
Zürich.....2% London.....2%
Brüssel..3½% Paris.....2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	13	13½
Nordd. Lloyd	14⅜	14⅝
Bank f. Brauind.	72¼	72½
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	125¼	125⅜
A.G.f.Verkehrsw	34¾	34
Aku	40¼	39¾
Allg.Elektr.-Ges	28½	28½
Bemberg	34½	34
Buderus	28	28
Chade	169	172
Charlott. Wasser	60⅞	60¾
Cont. Gummi	83¾	83½
Daimler-Benz	15¼	15½
Dt. Reichsb.-Vrz.	77⅞	77⅝
Dt. Conti Gas	86¼	86⅝
Dt. Erdöl	71⅞	71⅞
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung	61	62
I. G. Farben	87⅞	87
Feldmühle	48¾	48¼
Gelsenkirchen	36⅜	35⅛
Gesfürel	61⅜	60⅞
Harpener	54½	54⅜
Hoesch	27¾	27½
Holzmann Ph.	39	38½
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		96
Klöckner	24⅞	24¼
Mannesmann	40	39⅝
Mansfeld. Bergb.	16¾	16¼
Masch.-Bau-Unt.	25	24¾
Oberkoks	31⅜	31⅜
Orenst. & Koppel	24⅞	24½
Otavi	13⅞	14
Phönix Bergb.	16¾	16⅜
Polyphon	35¾	35¾
Rhein. Braunk.		169
Rheinstahl	50¾	50¾
Rütgers	33¾	33⅝
Salzdetfurth	164	164
Schl. El. u. G. B.	79⅛	79⅛
Schles. Zink		
Schuckert	66½	66¼
Schultheiß	55¼	55¾
Siemens Halske	123	122¾
Svenska		
Ver. Stahlwerke	12¾	12¼
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	29¾	28⅞

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	724	710
Allianz Lebens.	158	160
Allianz Stuttg.	162	166½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	33½	32⅞
Allg.Lok.u.Strb.	59¼	59¼
Canada	23	23⅛
Dt. Reichsb. V.A.	77⅞	77⅞
Hapag	13⅜	13¼
Hamb. Hochb.	46⅞	46⅜
Hamb. Südam.		27½
Nordd. Lloyd	14½	14¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	72	72
Bank elekt. W.	39¾	41
Bayr. Hyp. u. W.	44½	43½
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	89	[illegible]9½
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		182
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	53	53
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	44½	44½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	125⅝	126⅝
Rhein. Hyp.-Bk.		48
Sächsische Bank		105¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		229
Dortmund. Akt.	120	119
do. Union	160	159½
Engelhardt	90	83½
Leipz. Riebeck		36
Löwenbrauerei		[illegible]4
Reichelbräu	127½	12[illegible]½
Schulth.Patzenh.	55½	56

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		121¾
A. E. G.	28	28¾
Alg. Kunstzijde	39⅞	40½
Ammend. Pap.	45½	43½
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	17¼	18
Augsb. Nürnb.	24⅝	25
Bachm. & Lade.	44½	43½
Basalt AG.	13¼	13⅛
Bayer. Spiegel	27½	29
Bemberg	33¾	33½
Berger J., Tiefb.	121	122¼
Bergmann		20⅞
Berl. Gub. Hutf.		114
do. Holzkont.		14
do. Karlsruh.Ind.	33⅛	34⅛
do. Masch.	13	14⅜
do. Neurod. K.	27½	27½
Berth. Messg.	9	9¼
Beton u. Mon.	38½	41
Bösp. Walzw.		13
Braunk. u. Brik.	142½	145½
Braunschw.Kohl		
Breitenb. P. Z.	41¼	39
Brem. Allg. G.	72	72
Brown, Boverie	17	17⅜
Buderus Eisen	28	28⅞
Charl. Wasser.	60¼	60⅞
Chem. v. Heyden		35
I.G.Chemie vollg	119½	119¾
Compania Hisp.	168	165
Conti Gummi	83½	84¼
Conti Linoleum	30⅞	31½
Conti Gas Dessau	86⅜	86¼
Daimler	15	14¾
Dt. Atlant. Teleg.	79¼	80½
do. Erdöl	71½	72⅛
do. Jutespinn.	12½	39
do. Kabelw.	17¼	16¾
do. Linoleum	35	35
do. Steinzg.	57	56
do. Telephon		25
do. Ton u. St.	33	33
do. Eisenhandel	12⅞	12¾
Doornkaat		39
Dresd. Gard.	16	18¼
Dynam. Nobel	40,5	40½
Eintr. Braunk.	134¼	135½
Elektra	104¾	101
Elektr.Lieferung	61,5	60¾
do. Wk.-Lieg.		81
do. do. Schles.	55	56
do. Licht u. Kraft	74¾	73¾
Erdmsd. Sp.	15	16½
Eschweiler Berg.		173¼
Fahlbg. List. C.	8,5	8⅜
I. G. Farben	86⅞	87⅞
Feldmühle Pap.	48⅞	48
Felten & Guill.	41¾	41⅝
Ford Motor		45
Fraust. Zucker		53
Frister R.		
Froeb. Zucker	61	60
Gelsenkirchen	35½	36
Germania Ptl.	28½	28½
Gesfürel	60¾	61⅝
Goldschm. Th.	17⅛	17⅝
Gruschwitz T.	42	42
Gritzner Masch.		18⅜
Hackethal Dr.		26¼
Hageda	46	46⅛
Halle Maschinen	40	40
Hamb. El. W.	91	93⅝
Hammersen		42
Harb. E. u. Br.	36	37½
Harp. Bergb.	54	51¾
Hemmor Ptl.	60½	60
Hirsch Kupfer		6
Hoesch Eisen	27¾	27⅜
Höffm. Stärke	54½	53⅜
Hohenlohe		12
Holzmann Ph.	38½	39¼
Hotelbetr.-G.	39½	39
Huta, Breslau	35	38¾
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	130	130
do.Genußschein.	94½	95¾
Jungh. Gebr.	8½	9⅛
Kahla Porz.	7	7½
Kali Aschersl.	96	95½
Karstadt		
Klöckner	24½	24⅞
Köln Gas u. El.		41
KronprinzMetall		9¼
Kunz. Treibriem.		
Lahmeyer & Co		86
Laurahütte	10⅞	11
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	23	21⅛
Lindes Eism.	66½	66½
Lindström		22
Lingel Schuhf.		18½
Lingner Werke		38
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	39½	40
Mansfeld.Bergb.	16½	13
Maximilianhütte		
Meißner Ofen		
Merkurwolle		69
Metallbank	28⅞	28⅜
Meyer H. & Co.		41½
Meyer Kauffm.	10½	9½
Miag	20½	21
Mimosa	160	158
Mitteldt. Stahlw.		
Mix & Genest		
Montecatini		20
Mühlh. Bergw.		54
Neckarwerke	61¾	62
Niederlausitz.K.	130½	130½
Oberschl.Eisb.B.	6⅞	6½
Oberschl.Koksw	31⅜	31¾
do. Genußsch.	30	30¼
Orenst. & Kopp.	25	25⅛
Phönix Bergb.	16½	16½
do. Braunkohle		53½
Polyphon	36⅜	35¾
Preußengrube		58
Rhein. Braunk.	169	166¾
do. Elektrizität	69¼	69½
do. Stahlwerk	50	49⅜
do. Westf. Elek	58	58
do. Sprengstoff		56
Riebeck Mont.	58½	58½
J. D. Riedel	24¼	25¼
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	30	29½
Rositzer Zucker	27	26½
Rückforth Nachf	26½	26½
Ruscheweyh	8½	8½
Rütgerswerke	33⅜	33½
Sachsenwerk	37	38
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali	162	164
Sarotti	52¾	50
Saxonia Portl. C.		40
Schering		160
Schles. Bergb. Z.		15¼
Schles. Bergwk. Beuthen	44¼	43¾
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	78⅞	78¾
do. Portland-Z.		30½
Schubert & Salz.	136	136
Schuckert & Co.	65¾	66
Siemens Halske	122¼	122¼
Siemens Glas	28	30
Stock R. & Co.		31¾
Stöhr & Co. Kg.	35⅛	34½
Stolberg. Zink.	15	18¼
StollwerckGebr.	23½	25
Südd. Zucker	106¾	105¾
Svenska		
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.		56¼
Thür. Elek u.Gas.		84½
Thür.GasLeipzig	84¼	83
Tietz Leonh.	40½	43⅝
Trachenb. Zuck.	37	37
Transradio	133	133
Tuchf. Aachen	60	57¼
Union F. chem.	44½	45
Varz. Papierf.	16	15⅛
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86¾
Ver. Berl. Mört.	14	15¼
do. Dtsch.Nickw.	61	61
do. Glanzstoff	43	43
do. Stahlwerke	12⅜	13⅛
do. Schimisch.Z.		33
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		25
Vogel Tel. Dr.	12¾	14
do. Tüllfabr		42½
Wanderer W.	25	24
Wayss&Freytag	4½	4¼
Wenderoth		27¾
Westereg. Alk.	102½	104½
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl.Z.	6	6
Wunderlich & C.		27¼
Zeitz Masch.	33	33½
Zeiß-Ikon		54½
Zellstoff-Ver.		1¾
do. Waldhof	28⅞	28⅞
Neu-Guinea		82
Otavi	14	14
Schantung	33	33

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41
Kabelw. Rheydt		89
Linke Hofmann	8½	8¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel		5
*		
Nationalfilm		
Ufa	50—49	51
*		
Adler Kali		57
Burbach Kali	22½	22
Wintershall	70	70½
Diamond ord.		1⅝
Kaoko		17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	48,3	49,7
do.m.Auslossch.	5,3	5,45
do. Schutzgeb.A.	3,15	3,3[illegible]
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81¾	81¼
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60½	59½
6%Dt.Reichsanl.	63,1	62,1
7%Dt.Reichsanl. 1929	69	69½
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	44¾	45⅛
do.m. Ausl. Sch. 1	61	60½
8% Hess. St.A. 29	53	52
8% Lüb. St. A. 28	47	47
8% Land C.G.Pfd.	67	67,88
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	68	68
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	67½	68
8% Pr. Bodkr. 17	68½	63¾
8% Pr. Ctrlbdkr. 27		65½
6% Pr.Cent.-Bod. Pfandbr. Kom. 26	53¾	54½
7%Dt. Ctr. Bod. II	68¼	69
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	67½	67½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	54	54½
8%Schl.Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69	69
do. 23	69	69
do. 5	68½	70
do. 3	68½	70
do. Kom. Obl. XX	53¾	54
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68
do. 13/15	68	68
do. 4	68	68¾
7% do. R.10	68½	68½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	86⅜ G
do. fällig 1935	80⅞—81⅞
do. fällig 1936	77⅜—78⅞.
do. fällig 1937	71⅛ B
do. fällig 1938	68⅛—69¼
do. fällig 1939	64⅛ B
do. fällig 1940	60⅝—62⅝
do. fällig 1941	60⅛—61⅞
do. fällig 1942	60¼ B
do. fällig 1943	58⅞ B
do. fällig 1944	56¼—58⅛
do. fällig 1945	56¼—57⅞
do. fällig 1946	56⅛—57¾
do. fällig 1947	56⅛—57¾
do. fällig 1948	56⅛—57¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		61¾
8% Klöckner Obl.	53¾	53¾
6% Krupp Obl.	62¾	62½
Oberbedarf		73¾
Obersch.Eis.Ind.		67
7% Ver. Stahlw.	43,6	43⅞

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5%Mex.1899 abg.		5½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	12	12
4% do. Goldrent.	10,7	10
4% Türk. Admin.		2,70
do. Bagdad		3,60
do. von 1905		3,45
do. Zoll. 1911	3,40	3,40
Türk. 400 Fr. Los	7¾	8,10
4% Ungar. Gold	5,40	5.40
do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		5,2
4½% do. 14	6,1	6¼
4½%Budap. St14		30
Lissaboner Stadt		18

Banknotenkurse

Berlin, 9. August

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,65	3,67
Englische, große	14,57	14,63
do. 1 Pfd.u.dar.	14,57	14,63
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,18	58,42
Bulgarische	—	—
Dänische	78,24	78,56
Danziger	81,74	82,06
Estnische	109,63	110,07
Finnische	6,22	6,26
Französische	16,44	16,50
Holländische	169,31	16[illegible],99
Italien. große		
do. 100 Lire	21,46	21,54
und darunter	21,56	21,64
Jugoslawische	6,58	6,62
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	72,95	73,25
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	74,85	75,15
Schweizer gr.	81,79	82,11
do. 100 Francs u. darunter	81,79	82,11
Spanische	34,0[illegible]	34,14
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,40	12,46
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47.00	47,40

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Julikonjunktur in der westoberschlesischen Montanindustrie

Empfindlicher Auftragsmangel herrscht nach wie vor besonders in den weiterverarbeitenden Betrieben. Die Betriebseinrichtungen sind nur in sehr geringem Grade ausgenutzt. Der Export wird durch die Schwierigkeiten bei der Devisenzuteilung, insbesondere in den südöstlichen Staaten stark gehemmt. Die Wasserverhältnisse der Oder waren bis Mitte Juli günstig, später aber traten Störungen durch den verminderten Wasserstand ein. Die Schrottzufuhr war dem gesunkenen Bedarf entsprechend gering, die Erzzufuhr gedrosselt. Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte: Der Absatz hielt sich in engen Grenzen, jedoch konnte die stark eingeschränkte Koksproduktion untergebracht werden. Die Nachfrage nach Pech war zufriedenstellend, der Oelabsatz leicht gebessert. Teer, Benzol und Ammoniak fanden mäßigen Absatz.

Roheisen: In Roheisen trat eine leichte Besserung der Absatzverhältnisse ein. **Stark hemmend wirkt indessen die Einfuhr indischen, englischen und belgischen Roheisens.**

Walzeisen: Hier haben sich die Verhältnisse nicht geändert. Der Umsatz ist nach wie vor sehr schwach, sodaß die **Weiterführung der Betriebe gefährdet ist.**

Walzstahl: Die Aufträge in Walzstahl sind erheblich zurückgegangen. Auch für kaltgewalztes Bandeisen und für Bandstahl ist die Marktlage sehr schlecht. Der Verband der Kaltwalzwerke ist noch nicht zustande gekommen, sodaß auch die von seiner Gründung erwartete Festigung des Marktes ausblieb.

Röhren: Sowohl für gußeiserne wie für schmiedeeiserne Röhren ist die Marktlage sehr ungünstig, sodaß die Betriebseinschränkungen und Feierschichten beibehalten werden mußten.

Drahtwaren: Der Eingang an Aufträgen hat stark abgenommen. Im Export machen sich die Zollerhöhungen und die Devisenbestimmungen in den Exportländern stark hemmend bemerkbar.

Eisenbahnmaterial usw.: In den von Reichsbahnaufträgen abhängigen Betrieben ist der Beschäftigungsstand sehr gering, und es bestehen zunächst auch keine Aussichten, größere Abschlüsse zu tätigen. Der Gesenkschmiede liegen nur geringfügige Aufträge vor, der Weichenbau ist ebenfalls nur schwach beschäftigt. Für Hülsenpuffer und Stahlflaschen bestand im Juli überhaupt keine Nachfrage. Hingegen sind Schüttelrutschen und Grubenausbaumaterial bestellt worden. Das Rohrpreßwerk leidet unter Arbeitsmangel, und auch das Bandagenwerk ist nur schwach beschäftigt. Wenn hier auch einige Aufträge auszuführen waren, so ließ sich doch die Beibehaltung der Feierschichten nicht umgehen.

Stahlguß: Für Stahlguß hat sich die Nachfrage leicht gebessert. Für Bremsklotz- und Handelsguß war die Marktlage unverändert. Für Temperguß bestand keine Nachfrage.

Königshulder Artikel: Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen und gärtnerischen Geräten ist weiter zurückgegangen. Infolge der Verlustgefahren durch säumige Zahlungsweise werden der Hereinnahme von Aufträgen weitere Schwierigkeiten bereitet.

Maschinenbau und Eisenkonstruktion: Sowohl im Eisenbau und Maschinenbau wie auch in der Kesselschmiede hat sich die Beschäftigung weiter verschlechtert. Auf dem Markt macht sich die Konkurrenz der westlichen, frachtlich günstiger liegenden Werke stark bemerkbar.

Feldbahnen: Für den Wagenbau liegen einige kleine Aufträge vor.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins zu Breslau

Woche vom 1. 8. bis 7. 8. 1932

Die starken Niederschläge im Quellgebiet der Oder und ihrer oberen Nebenflüsse ließen die Oder kurz hintereinander zweimal erheblich ansteigen; am 4. August wurde am Ratiborer Pegel ein Höchststand von 2,35 und am 6. August von 3,75 Meter beobachtet. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau konnte daher schon am 5. August auf 1,50 Meter heraufgesetzt werden; die in der Ranserner Haltung versommerten 96 Fahrzeuge sind restlos zum Abschwimmen gekommen und können unbedenklich ihren Löschstationen zustreben. Im ganzen sind in der ersten Augustwoche durch Ransern geschleust worden: Zu Berg 45 beladene, 73 leere Kähne, zu Tal 166 beladene und 15 leere Kähne. Die Verladungen waren in allen Häfen nur schwach: Insgesamt sind im abgelaufenen Jahr bis Ultimo Juli, und zwar einschließlich Gütern, nur folgende Mengen zu Tal umgeschlagen worden: Coselhafen etwas über 900 000 t, Maltsch etwas über 100 000 t; **ein erschreckendes Zeichen für die Notlage der Oderschiffahrt,** und zwar umso mehr, als die Wasserführung der Oder im abgelaufenen Teil des Jahres relativ nicht ungünstig war. In der Berichtswoche wurden zu Tal umgeschlagen in Cosel-Hafen 38 918,5 t einschl. 1 841,5 t verschiedene Güter; Oppeln 303 t verschiedene Güter; Breslau 3 053 t einschl. 2 920 t verschiedene Güter; Maltsch 6 310 t einschl. 1 054 t verschiedene Güter und 918 t Steine. Aus Stettin wurden oderaufwärts 800 t Phosphate und 2 500 t Futtermittel, Papierholz, Kreide, abbefördert, andere Massengüter waren nicht am Markt, das Gütergeschäft etwas belebter. 6 300 t Leerraum wurde in 2 Zügen abgeschleppt, sodaß Kahnraum nicht sehr umfangreich vorhanden ist. Das Hamburger Berggeschäft nach der Oder war unverändert ganz still. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor: am 1. 8.: 1,08 Meter, am 8. 8.: 2,46 Meter; Dyhernfurth: am 1. 8.: 1,10 Meter; am 8. 8.: 2,64 Meter; Neiße Stadt: am 1. 8.: —0,64 Meter; am 8. 8.: —0,51 Meter.

Generalversammlung von Giesches Erben

In der am vergangenen Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben wurde der Rechnungsabschluß für das Jahr 1931 genehmigt und alle sonstigen Regularien erledigt. Die turnusmäßig aus dem Repräsentanten-Kollegium ausgeschiedenen Herren: Wilhelm Freiherr von Kottwitz, Landrat z. D., Langheinersdorf, Krs. Sprottau, Dr. Otto Fischer, Direktor der Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin, Viktor Foitzick, Oberverwaltungsgerichtsrat, Berlin-Grunewald, sowie der bisherige Rechnungsprüfungs-Ausschuß wurden einstimimig durch Zuruf wieder gewählt.

Zuerst deutsche Baustoffe!

Kein Devisenaufwand mehr für den deutschen Straßenbau

Der deutsche Ausfuhrüberschuß ist im 1. Halbjahr 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um fast 50 Prozent zurückgegangen. Bei den zunehmenden Abwehrmaßnahmen des Auslandes gegen deutsche Waren besteht sogar die Gefahr, daß der deutsche Außenhandel in absehbarer Zeit wieder passiv wird. Das kann nur durch planmäßige Einfuhrauslese verhindert werden. Für den Inlandsbedarf ist deshalb eine **Einfuhrbeschränkung für solche Rohstoffe und Fertigprodukte notwendig, die durch deutsche Erzeugnisse ersetzt werden können.** Für den deutschen Straßenbau ist eine Einfuhr von Baustoffen nicht notwendig, weil in Deutschland Gestein und bewährte Bindemittel in reichlichen Mengen vorhanden sind.

Die Einfuhr von schwedischem Granitpflaster nach Norddeutschland kann eingeschränkt und statt dessen billiges deutsches Gestein in Bindung mit Teer oder deutsches Pflaster verwendet werden. Dadurch können gegenüber 1931 **rund 1 Mill. RM an Devisen gespart werden.** Durch Gutachten von Professor Dr. Schenk, Vorsteher des Straßenbauforschungsintituts Berlin, ist kürzlich einwandfrei festgestellt worden, daß der ausländische Stampfasphalt auf Berliner Straßen für den Verkehr sich nicht bewährt hat. Deshalb hat der Berliner Magistrat die Verwendung von Stampfasphalt verboten. Wenn man auch in anderen deutschen Städten keinen Stampfasphalt mehr verwendet und nicht etwa andere Auslandsbaustoffe als Ersatz genommen werden, kann wiederum eine Million an Devisen gespart werden. Die Beispiele der Provinz Sachsen, Badens und Bayerns zeigen, daß **mit deutschem Teer einwandfreie Straßen für alle Verkehrsverhältnisse gebaut werden können.** Wenn alle deutschen Landesteile diesem Beispiel folgen würden, könnte die Einfuhr von fertigem Straßenbaubitumen und von Roherdöl zu seiner Herstellung im Inland stark beschränkt werden, wobei gegenüber 1931 weitere 3 Mill. Devisen erübrigt werden können.

Insgesamt können bei Bevorzugung deutscher Baustoffe, die der Reichstag im Februar 1932 ausdrücklich verlangt hat, **gegenüber dem Vorjahre fünf Millionen Mark an Devisen gespart werden.** Würde diese Summe für deutsche Baustoffe ausgegeben, so würden ohne einen Pfennig Mehraufwand rund 2 500 Menschen ein ganzes Jahr lang Beschäftigung und Verdienst finden. Gleichzeitig würden dadurch sogar rund zwei Millionen Mark an Erwerbslosenunterstützung eingespart, die die Steuerzahler in 1931 zusätzlich zu den fünf Millionen Mark Devisen aufzubringen hatten, die ins Ausland flossen. Diese Zusammenhänge verdienen namentlich im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch Straßenbau berücksichtigt zu werden.

Notendeckung 23,4 Prozent

Berlin, 9. August. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. August 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 202,1 Millionen auf 3 542,3 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 63,6 Millionen auf 3 043,9 Millionen RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 20,5 Millionen auf 27,1 Millionen RM und die Lombardbestände um 117,9 Millionen auf 106,2 Millionen RM abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 154,9 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 144,8 Millionen auf 3 922,1 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 10,1 Millionen auf 403,1 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 23,9 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 333,9 Millionen RM eine Abnahme um 45,7 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,3 Millionen auf 894,4 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 3,2 Millionen auf 763 Millionen RM abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,5 Millionen auf 131,4 Millionen RM zugenommen. **Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 6. August 23,4 Prozent gegen 22,5 Prozent am Ultimo Juli.**

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	—
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	34—37
2. ältere	—
fleischige	29—33
gering genährte	25—28
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchten Schlachtwertes	31—33
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—32
fleischige	28—29
gering genährte	25—27
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28
sonst. vollfl. od. ausgem.	23—25
fleischige	18—22
gering genährte	12—16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	35
vollfleischige	33—34
fleischige	25—31
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	19—25
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	43—48
mittl. Mast- u. Saugkälb.	34—42
geringe Kälber	22—30
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	35—36
2. Stallmast	36—38
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	34—36
gut genährte Schafe	30—32
fleischiges Schafvieh	30—32
gering genährt. Schafv.	20—28
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	49—50
vollfl. v. 240—300 "	49—50
" 200—240 "	46—50
" 160—200 "	45—47
fleisch. 120—160 "	41—45
" unt. 120 "	—
Sauen	43—45

Auftrieb					
Rinder	1343	z. Schlachth. dir.	48	z. Schlachth. dir	574
darunter		Auslandsrinder	70	Auslandsschafe	—
		Kälber	2336	Schweine	11252
Ochsen	302	z. Schlachth. dir.	-	z. Schlachth. dir.	
Bullen	420	Auslandskälber	182	seit letzt. Viehm.	2491
Kühe u. Färsen	621	Schafe	4410	Auslandsschw.	—

Marktverlauf: In allen Gattungen ziemlich glatt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. August 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	215—217
"	Juli	—
"	Sept.	225¾—225½
"	Okt.	226
"	Dez.	227
Tendenz: flau		
Roggen	Märk.	160—162
"	Juli	—
"	Sept.	174—173¾
"	Okt.	175½—175¼
"	Dez.	177½—177
Tendenz: matter		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	159—171
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: stetig		
Hafer	Märk.	156—161
"	Juli	—
"	Sept.	—
"	Okt.	148
"	Dez.	151
Tendenz:		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		29—33
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	22,90—24,90
Tendenz: matt	
Weizenkleie	11,25—11,50
Tendenz: behauptet	
Roggenkleie	9,90—10,10
Tendenz: matter	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	14,00—17,50
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	16,00—17,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Trockenschnitzel	9,20—9,60
Kartoff., weiße neue	—
" rote "	—
" gelbe "	—
Fabrikk. % Stärke	—

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 8. Geld	9. 8. Brief	8. 8. Geld	8. 8. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,878	0,882	0,878	0,882
Canada 1 Can. Doll.	3,667	3,684	3,656	3,664
Japan 1 Yen	1,099	1,101	1,089	1,091
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,98	15,02	14,92	14,96
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,61	14,65	14,55	14,59
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,758	1,762
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,68	170,02	169,58	169,92
Athen 100 Drachm.	2,897	2,903	2,897	2,903
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,34	58,46	58,34	58,46
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö	—	—	-	—
Danzig 100 Gulden	81,92	82,08	81,92	82,08
Helsingf. 100 finnl. M.	6,284	6,296	6,284	6,296
Italien 100 Lire	21,50	21,54	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	78,42	78,58	78,22	78,38
Lissabon 100 Escudo	13,29	13,31	13,29	13,31
Oslo 100 Kr.	73,13	73,27	72,78	72,92
Paris 100 Frc.	16,48	16,52	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,68	65,82	65,43	65,57
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,97	82,13	81,87	82,03
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,14	34,20	34,14	34,20
Stockholm 100 Kr.	75,02	75,18	74,78	74,92
Talinn 100 estn. Kr.	110,24	110,46	110,24	110,46
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. August. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 47,00—47,40. Kl. Zloty —

Berliner Börse

Widerstandsfähig

Berlin, 9. August. Da das Publikum an seinem Besitzstand festhält und eher Kaufneigung bekundet, konnten die ersten Notierungen im Gegensatz zu den Erwartungen des Vormittags, die auch schwächer gestimmt waren, verhältnismäßig große Widerstandsfähigkeit zeigen. Lebhafter war das Geschäft aber nur auf einigen Spezialgebieten und besonders am Montanmarkt. Hier lagen Harpener und Leopoldgrube recht fest. Auch am Farbenmarkt war eine Beruhigung festzustellen, da anscheinend ein in den letzten Tagen auf den Markt drückendes Paket Unterkunft gefunden hat. Aus der Industrie lagen keine Anregungen vor, es sei denn, daß man die Festigkeit des Kupfermarktes, den gesteigerten Passagierverkehr der Hapag oder den Reichsbankausweis der ersten Augustwoche, der eine Entlastung von etwa 200 Millionen aufweist, als Anregungen betrachten kann. Etwas stärker war das Angebot am Rentenmarkt, an dem Reichsschuldbuchforderungen ½ bis ¾ Prozent nachgaben. Industrieobligationen lagen ebenfalls eher schwächer. Nur Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung fort.

Auch im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit an den Aktienmärkten auf ein Minimum beschränkt. Später machte sich am Farbenmarkt Abgabedruck bemerkbar, der sich auf die übrigen Märkte, allerdings mehr stimmungsmäßig, übertrug. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld mit 5¼ Prozent erhältlich, für erste Adressen auch schon für 5⅛. Am Privatdiskontmarkt war weiter kleine Nachfrage festzustellen, und auch für Reichsschatzwechsel per 5. November bestand weiter Interesse. Reichsschatzanweisungen per 15. November wurden in kleinen Posten umgesetzt. Der Kassamarkt zeigte bei ruhigerem Geschäft als gestern doch feste Grundtendenz. Es ergaben sich teilweise Besserungen bis zu 2½ Prozent. Elektra und Rhein-Spiegel waren fast 4 Prozent höher, vereinzelt waren auch Abschwächungen im gleichen Ausmaße festzustellen, so bei Dresdener Gardinen, Görresheimer Glas und Lindes Eismaschinen. Im weiteren Verlauf der Börse konnte sich das Geschäft nicht beleben. Vereinzelt wurden Deckungen vorgenommen, sodaß gegen die niedrigsten Tageskurse Erholungen festzustellen waren, doch waren die Schlußkurse im großen und ganzen recht uneinheitlich und meist unter Anfang.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 9. August. Infolge der Unsicherheit der politischen Lage verhielt sich die heutige Börse abwartend. Am Aktienmarkt gelangten nur Gräbschen Terrain und Gebrüder Junghans zu gut behaupteten und Reichelt Chemie zu etwas schwächeren Kursen zur Notiz. Auch am Rentenmarkt war die Geschäftstätigkeit stiller als an den vorangegangenen Tagen. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe weiter nachgebend. 8prozentige Landschaftliche Bodenpfandbriefe behauptet. Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe unverändert. Boden-Liquidationspfandbriefe eine Kleinigkeit erholt. Altbesitz schwächte sich heute zum erstenmal um ½ Prozent ab. Auch Anleiheneubesitz knapp behauptet. Roggenpfandbriefe ohne Umsatz. Breslauer Stadtanleihe eher schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Getreide stetig

	9. 8.	8. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht 74,5 kg alt	—	—
" 74,5 " neu	220	220
" 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) neuer Hektolitergewicht v. 71,2 kg	167	168
" 72,5 "	—	—
" 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte	162	162
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—	—
Wintergerste 63—64 kg neue	160	160
Industriegerste 65 kg	—	—

Futtermittel freundlicher	9. 8.	5. 8.
Weizenkleie	10¼—10¾	10¼—10¾
Roggenkleie	9½—10	9½—10
Gerstenkleie	—	—

Mehl ruhig		9. 8.	8. 8.
Weizenmehl (Type 60%)	alt	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%)	neu	25½	25½
Auszugsmehl	alt	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 9. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 51¾.

London, 9. August. Kupfer p. Kasse 30⅛—30¼, 3 Monate 30⅛—30¼, Settl. Preis 30⅛, Elektrolyt 34—35, best selected 32½—33¾, Elektrowirebars 35. Zinn p. Kasse 140—140¼, 3 Monate 141½—141¾, Settl. Preis 140, Banka 150, Straits 145¼. Blei ausländ. prompt offiziell 10¾, inoffiziell 10 11/16—10¾, entf. Sichten offiziell 11¼, inoffiziell 11¼—11 5/16, Settl. Preis offiziell 10¾. Zink gewöhnl. prompt offiziell 13 3/16, inoffiziell 13⅛—13 3/16, entf. Sichten offiziell 13½, inoffiziell 13 7/16—13½. Settl. Preis offiziell 13¼. Antimon Regulus chines per 20½. Nickel inländ. 240—245. Silber 17 13/16, Lieferung 17⅞. Ostenpreis für Zinn 146¼.

Warschauer Börse

Bank Polski 70,50

Sole Potasowe 75,00

Dollar privat 8,915, New York Kabel 8,926, Belgien 123,90, Holland 359,30, London 31,05, Paris 34,96, Schweiz 174,00, Italien 45,65, Deutsche Mark 212,30. Pos. Investitionsanleihe 4% 96,00, Bauanleihe 3% 34,75—35,00, Eisenbahnanleihe 10% 99,00—99,75—99,50, Dollaranleihe 6% 54,25, Dollaranleihe 4% 48,75—48,90. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in europäischen Devisen stärker.